Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Postabgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 1 | Redaktion Jos. Grunau. | Donnerstag, 2. Januar 1913. (Makarius, Odilio.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Katholiken wachet auf!

Unsere Zeit versteht es, den Ernst der Dinge zu verflachen, die Menschheit zur Oberflächlichkeit zu erziehen, sie durch diese Kunst zu entnerven und sie für den **Kampf im Dienste der Ideale, die höher als kleinliche Sorgen des Augenblicks im beschränkten Gesichtskreis stehen, unbrauchbar zu machen.** Wer hat den Nutzen? Die moderne antikatholische, antichristliche Kultur, die eine seichte, durch Flittergold **leicht** zu betörende Durchschnittsmasse braucht.

In ihrem Dienste arbeitet die Presse, die unsere religiösen und politischen Ideale teils öffentlich angreift, teils — und das ist noch das Schlimmere — nichts oder nur wenig gegen unsere Ideale bringt, dabei aber durch billige Sensationskost den Geschmack unserer Gesinnungsgenossen vergiftet und sie dem ernsten Streben im Geiste unserer positiven Ueberzeugung entfremdet.

Da helfen uns alle Ermahnungen seitens unserer geistlichen und weltlichen Führer nichts, da mag der Einzelne noch so fest und treu zu seiner Sache stehen — wir gehen einer schlimmen Zukunft entgegen, wenn es uns nicht gelingt,

unserer katholischen Presse

noch mehr als bisher **Eingang in die Massen, in alle Kreise des katholischen Volkes zu verschaffen** und dadurch dem verderblichen Einflusse der gegnerischen Presse einen wirksamen Damm entgegenzusetzen.

Das **gesprochene** Wort genügt allein nicht mehr. **Wir müssen mit den modernen Geschützen schießen, wie es auch die Gegner tun.** Wenn das Massenpapier der Gegner seinen Weg nimmt durch Stadt und Land, durch Bürgerhaus und Hütte, dann muß auch unser Wort, das gesprochen nur das Ohr eines verhältnismäßig kleinen Kreises erreicht, durch eine starke, leistungsfähige, zielbewußte Presse verkündet werden.

Wirtschaftliche Krise in Oesterreich.

* Wien, 28. Dez. Das Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Lesung des Budgetprovisoriums. Um 9¼ Uhr abends ergriff der Finanzminister das Wort. Der Finanzminister äußerte sich über die Schädigungen, welche die österreichisch-ungarische Volkswirtschaft durch den Balkankrieg erleidet und führte aus: Alle Kreise der Industrie, welche an dem Export nach den Balkanländern beteiligt sind, werden betroffen. Dieser Export riß so plötzlich ab, daß rollende Waren unterwegs zurückbefördert werden mußten. Durch die Dekretierung der Moratorien in den kriegführenden Staaten, mit Ausnahme der Türkei, wurden außerdem die Außenstände unserer Industrie am Balkan für längere Zeit uneinbringlich. Am meisten litt darunter unsere Textilindustrie, namentlich die Baumwollindustrie. Es mußten namhafte Reduktionen in einigen Betrieben vorgenommen werden, und es sind alle Reben- und Hilfsindustrien in Mitleidenschaft gezogen. Die Balkanverhältnisse aber lösten auch eine allgemeine Unsicherheit aus, welche zunächst eine ziemlich unvermittelte Einschränkung des Inlandskonsums zur Folge hatte, worunter alle Industrien mit wenigen Ausnahmen empfindlich zu leiden hatten. Noch härter wurde unsere Volkswirtschaft getroffen durch die starke und zweifellos übertriebene Kündigung von gewährten Krediten und die Sistierung neuer Kreditgewährungen, wodurch die seit vielen Monaten herrschende Anspannung im Geld- und Kreditmarkte sehr verschärft wurde. Die ärgste Gefahr drohte unserer Wirtschaft von der plötzlichen und in einigen Orten geradezu stürmischen Abziehung der Einlagen von den Sparkassen. Dank der von mir im Einvernehmen mit der Oesterreich-Ungarischen Bank getroffenen Maßnahmen hat sich bei keinem einzigen Institute eine wirkliche Stockung bei der Rückzahlung der Einlagen ergeben, trotzdem diese Rückzahlungen bisher ungeahnte Dimensionen angenommen haben. Trotz der großen Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Kreditwesens habe sich der galizische Kaufmanns- und Gewerbestand sehr wacker gehalten. Der Minister verwies darauf, daß die Unsicherheit der Lage in Galizien und in der Bukowina die schwersten Konsequenzen nach sich gezogen habe. Der Vorwurf, daß seitens der Banken und der Bankfilialen Kreditkündigungen und Restriktionen ohne Rücksicht auf die Verhältnisse vorgekommen seien, scheine nur in vereinzelten Fällen begründet zu sein. In der gegenwärtigen Krise, erklärte der Minister weiter, sind sehr tröstende Lichtblicke zu verzeichnen. Vor allem hat die Funktion unseres Noteninstituts sich aufs beste bewährt. Die Oesterreichisch-Ungarische Bank ist ihrer Aufgabe vollkommen gerecht geworden und blieb stets die feste Säule unseres Geldwesens. Ich bin überzeugt, daß wir das ärgste überstanden haben und daß wir eine allmähliche Rückbildung der unerfreulichen Erscheinung im Hinblick auf zahlreiche günstige Symptome gewärtigen können. Auch eine Erleichterung der Geldsätze ist nach Ablauf des Jahres zu erwarten. Die schwarzen Wolken, die den politischen Horizont einige Zeit umdüstert haben, sind im Rückgang begriffen, und wir dürfen mit ruhiger Zuversicht in die nächste Zukunft blicken. Aus voller Ueberzeugung sprach der Minister die Erwartung aus, daß Oesterreichs Handel und Industrie, welche durch eine günstige Konjunktur der letzten Jahre gestärkt seien, die jetzige schmerzhafte Episode bald überwunden haben werden. Oesterreich-Ungarns Volkswirtschaft sei in ihrem Kerne gesund und werde es künftig bleiben. Der Minister sprach schließlich den Wunsch aus, daß der gute Wille zur Arbeit, der sich in den letzten Tagen im Abgeordnetenhaus durchgerungen habe, sich vertiefen möge und auch zum Frieden unter den Parteien und unter den Völkern dieses Reiches führen möge. (Lebhafter Beifall.)

Ein Umschlag in Frankreich.

Es geschieht zwar fast mit etwas Unbehagen, daß wir obige Ueberschrift wählen; wir meinen einen Umschlag auf religiösem Gebiet und zwar in maßgebenden Kreisen. Eine „katholische Renaissance" in Frankreich ist die Hoffnung vieler Katholiken in und außer Frankreich, und für den aufmerksamen Beobachter der Verhältnisse in Frankreich fehlt es nicht an Anzeichen, welche jener Hoffnung etwelche Berechtigung leihen. Wir haben unlängst mitgeteilt, daß in der französischen Kammer der radikale Abgeordnete Maurice Barres eine Rede für Erhaltung der Gotteshäuser gehalten. Nun liegt über jene Rede und die betreffende Diskussion Näheres vor uns, und wir gewinnen daraus die Ueberzeugung, daß sich in Frankreich in der Denkweise auch solcher Schichten, die heute unserer Kirche noch vollkommen ferne stehen, eine Wendung in der Denkweise vollzogen haben muß.

Daß der erste Teil der Ausführungen Barres, in welchem er auf die Notwendigkeit hinwies, die künstlerisch wertvollen Gotteshäuser vor dem drohenden Ruin zu schützen, auf allgemeines Verständnis stieß, ist ohne weiteres klar; obschon die Fanatiker vom Schlag eines Combes erst vor einigen Jahren für die Ausrottung des „Aberglaubens" noch wichtigere Kulturgüter anstandslos geopfert hätten. Wo aber seine Rede in doppelter Hinsicht bedeutsam wurde, sowohl wegen ihres gedanklichen Inhalts, als wegen des Verständnisses, den diese Gedanken bei den Zuhörern fanden, das war, als er, der bekanntlich sich nicht zu den Söhnen der Kirche rechnet, fortfuhr: „Wir alle würden uns vereinsamt fühlen in einem Dorf, in dem keine Kirche mehr stände, und in einem Frankreich, in dem die Kirchtürme nicht mehr zum Himmel emporstiegen. Ja, die Kirche zieht uns alle an; sie zieht den Gläubigen an und auch den, der keinen Glauben mehr hat oder der wenigstens nicht im friedlichen Besitz der Gewißheit ruht. Der eine findet darin die Hoffnung und der andere mehr als die Erinnerung. Indem Sie die Kirchen zerstören, verzichten Sie nicht auf die dogmatischen Ideen, die sie enthalten, sondern auch auf die freien Gedanken, auf die tiefen Antriebe, die sie seit Jahrhunderten in den Menschen erweckt haben." Weiterhin zeigte er die Notwendigkeit und Unzerstörbarkeit dieser Gotteshäuser, die mit ihren jederzeit offenen Toren eine Verbindung mit dem Göttlichen herstellen und es mit der täglichen Wirklichkeit vermischen. „Auch niederstürzende Kirchenmauern könnten den Katholizismus nicht zerschmettern: er würde sich in Scheunen und auf improvisierte Altäre zurückziehen. Und, ich sage es Ihnen vorher, eine ganze Jugend würde ihm dorthin folgen, entrüstet über unsere Brutalität und unsere Undankbarkeit. Eine ewige Schmach würde auf diese Versammlung fallen, wenn sie die ältesten Denkmäler unseres spirituellen Lebens zerfallen ließe. Ich bin überzeugt, daß die neuen Generationen uns eines Tages verachten würden, wenn sie den Niedersturz der ehrwürdigen Kirchen Frankreichs von unserer Wirkungszeit, datieren müßten."

Der sozialistische Abgeordnete Marcel Sembat erklärt sich im Prinzip mit Barres einverstanden, indem er sagte: „Wir können Ihren Feldzug nicht verklingen lassen, ohne ihn gutzuheißen. Sie haben uns Tatsachen unter die Augen gestellt, die beachtenswert sind, und Sie haben gut daran getan, daß Sie uns gezwungen haben, sie zu beachten. Infolgendessen erklärte er sich bereit, Maßnahmen zum Schutze der bedrohten Kirchen zuzustimmen, unter der Bedingung, daß das aufzubringende Geld nicht zum Bau neuer Kirchen verwandt werden könne.

Im Namen der Regierung sprach dann der Minister des Innern, Steeg, und befürwortete eine „gegenseitige Niederlegung der Waffen". Die Katholiken möchten zu Zugeständnissen bereit sein, sie möchten Assoziationen bilden, die mit den Gemeinden verhandeln könnten, damit diese zur Hilfe herangezogen würden.

Eine richtige Folge dieser Verhandlung waren noch die Erklärungen, die der linksrepublikanische Abgeordnete F. Deloncle in der nächsten Kammersitzung abgab und worin er seiner Meinung Ausdruck lieh, daß die Verbindung mit Rom wieder hergestellt werden müsse. „Jeder ist davon überzeugt, doch keiner wagt es laut zu sagen." Es gäbe Fragen, die sich nicht mit einem endgültigen Gesetz erledigen ließen. „Die Zeit schreitet voran, die Welt ändert sich jeden Tag, und jeden Tag geschehen Ereignisse, die die richtigsten Berechnungen zerstören, die bestausgeklügelten Pläne über den Haufen werfen und die größten Politiker, die größten Diplomaten zwingen, all ihre Gesichtspunkte, ihre Bestrebungen, ihr Wollen zu verändern." Als einen solchen unvorhergesehenen, die ganze Lage umwälzender Faktor bezeichnet er die Orientfrage. „Welch ein Widerspruch liegt darin, unsere religiöse Schutzherrschaft im Ausland ausüben zu wollen, ohne mit Rom zu sprechen. Ist es nicht höchst merkwürdig, daß wir mit Berufung auf unsere Jahrhunderte alten Schutzrechte der türkischen Christen unsere Schiffe nach dem Orient senden, während wir gleichzeitig unsere eigenen Christen verfolgen, ihre Kirchen zerfallen und deren Hüter verhungern lassen?" Ferner wies er auf das Beispiel Deutschlands, des orthodoxen Rußland, des positivistischen Brasilien und anderer Länder hin, die in offizieller Weise mit dem Vatikan verhandelten. „Denn überall, außer bei uns, lebt man mit Wirklichkeiten und nicht, wie wir es tun, mit Wesenheiten."

Plauderei aus Deutsch-Neuguinea.

2. Vergleiche mit den Kolonien anderer Völker.

Seitdem Deutschland Besitzungen in anderen Weltteilen erwarb und in den Kolonien eigene Missionen hat, sind sowohl den Unruhen und Tumulten in der Wildnis, als auch dem Tropenklima zweifellos schon genug Menschenleben zum Opfer gefallen. Allein diese unsere Verluste erhalten doch ein ganz anderes Gesicht und Gewicht, wenn man sie mit den Sterbelisten anderer Kolonialvölker in weitaus ungünstigeren Zeiten vergleicht. Nur einige wenige Beispiele seien hier eben gestreift.

In der kleinen, aber weltbekannten britischen Kronkolonie Hongkong hatte die Verwaltung die ersten Jahre einen gar schweren Stand. Als die für die Anlage der Stadt und den Häuserbau nötigen Erdarbeiten begannen, traten Typhus, Cholera, Malaria und sonstige Fieber verheerend auf. Die Ansiedler und Arbeiter starben wie die Fliegen. Verkehr, Handel und Gewerbe schienen sich nicht entwickeln zu wollen. Angesichts solch trostloser Aussichten erwog das englische Parlament im Jahre 1844 ernstlich die Frage, ob es nicht besser sei, Hongkong ganz und gar aufzugeben. Und was ist Hongkong jetzt!

Java wird heute gepriesen als der Garten des Ostens, das Land des ewigen Sommers, die kostbare Perle unserer klugen und zäh ausdauernden Vettern: aber welch furchtbare Opfer hat es im 18. Jahrhundert gefordert. Nach offiziellen Berichten starben nicht weniger als 87 000 Soldaten und Matrosen von 1714 bis 1776 in den Spitälern der Regierung, und vom 1. Januar 1730 bis 1. August 1752, also innerhalb 21 Jahren und sieben Monaten, werden von Batavia schier unglaublich 1 119 375 Sterbefälle verzeichnet. (Vergleiche Lord Stamford Raffles. History of Java. Append. A.) Am schrecklichsten traten in Batavia die Fieber auf in der Zeit von 1733 bis 1738, wo jährlich nicht weniger als 2000 Personen im Dienste der ostindischen Kompagnie und freie Christen starben. Nicht umsonst also hieß Batavia dazumal der Kirchhof und das Grab der Europäer. Außerdem fanden gelegentlich eines Aufstandes gegen Ende 1740 in und bei Batavia ungefähr 10 000 Chinesen den Tod. Erst um 1808 unter Marschall Daendels verließen die Weißen Batavia und siedelten nach dem gesünder eingerichteten Weltevreden über. Und erst von da an verschwanden auch die Fieber mehr und mehr. (Vergleiche Gids vor Batavia en Omstreeken. Bussy, Amsterdam.)

Die Franzosen arbeiteten am Panamakanal, alle Pausen eingerechnet, etwa 25 Jahre. Infolge der bekannten Tropenfieber und anderer Epidemien hatten sie während der genannten Zeit den Verlust von 40 000 Arbeitern und Beamten zu beklagen. Allein im Vergleich zu den 1 119 375 Toten der Holländen in Batavia in 21 Jahren und 7 Monaten dürfte man den Franzosen immerhin noch glückliche Fortschritte zuerkennen.

Als die praktischen Amerikaner dann das verlassene Erbe der Franzosen antraten, machten sie sich die Erfahrungen und neuesten Errungenschaften der Forschungen auf tropenhygienischem Gebiete beim Weiterbau des Panamakanals klug zunutze und trafen mit solcher Sorgfalt, Umsicht und Energie ihre sanitären Maßnahmen nach jeder Richtung, daß die Sterblichkeit nach den neuesten Nachrichten dort jetzt kaum besonders höher steigt, als sonst im entsprechenden Lebensalter an anderen Orten derselben geographischen Lage.

Diese wenigen Angaben sind beredter, als viele Worte. Gleichwohl aber sei doch noch bemerkt, 1. daß nur allergrößte Unternehmungen solche durchschlagende, weit ausgreifende sanitären Maßnahmen sich leisten können, 2. sind diese vorerst nur möglich in räumlich beschränkten Gebieten. Bei mannigfach zerstreut liegenden Ansiedlungen verbieten sie sich dagegen zum großen Teile schon von selbst. Das zumal in ganz neuen wilden Ländern, wo die übermächtige Gewalt der obwaltenden Verhältnisse oft genug den stärksten und zähesten Willen in eiserne Fesseln schlägt.

Nichtsdestoweniger aber darf und muß das Vorgehen der Amerikaner doch im ganzen gewiß als vorbildlich gelten. Man sieht eben daran, daß die Schreckmisse der Tropen in Klugheit und geduldiger Ausdauer sich mehr und mehr zurückdrängen lassen. Und zwar müssen sich die kluge Vorsicht zunächst alle diejenigen merken, deren Konstitution und physische Kräfte den Anforderungen des Tropenlebens nun einmal nicht gewachsen sind. Wollen solche aber trotz alledem hinaus, so werden sie gut tun, die nicht geringen Reiseauslagen schon im voraus zugunsten ihres Begräbniskontos zu buchen. Und das Allergescheiteste wäre für solche, obendrein den eigenen Sarg schon gleich in die Tropen mitzubringen!

Die Kapitulation von Saloniki.

II.

Währenddem nun Hassan Thasin Pascha noch einen letzten Versuch machen wollte, mit den ihm verbliebenen Truppen den im Vormarsch gegen Saloniki begriffenen Griechen und Bulgaren den Weg zu versperren, schwebte in Saloniki selbst die Bevölkerung in Angst und Schrecken. Die christliche Bevölkerung befürchtete einen Ausbruch des türkischen Fanatismus. Die abenteuerlichsten Gerüchte durchschwirrten die Stadt. Die Türken werden, so hieß es, bevor sie definitiv das Feld räumen müssen, in die tiefer gelegenen, von den Griechen, Bulgaren, Armeniern und Europäern bewohnten Quartiere hinuntersteigen, den Ungläubigen den Garaus machen und sodann alles ausplündern und in Brand stecken, den heranrückenden Feinden nur noch eine rauchende Trümmerstätte zurücklassend. Schon in jener Nacht, als das im Hafen verankerte türkische Kanonenboot von den Griechen mittels zwei Torpedos in den Grund gebohrt wurde, glaubten viele ängstliche Gemüter, sich auf das Schlimmste gefaßt machen zu müssen. Auch im türkischen Viertel war die Aufregung nicht weniger groß, man befürchtete dort im Falle der Besetzung der Stadt durch die Verbündeten Repressalien seitens der Griechen und Bulgaren. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Befürchtungen der türkischen Einwohnerschaft nicht ganz grundlos waren, zwar zur Ehre der betreffenden Armeen sei es gesagt, fallen die begangenen, sehr bedauerlichen Exzesse, wie Raubmorde, Plünderungen und Diebstähle weniger zu Lasten der regulären Truppen als auf die mit ihnen eingezogenen Comitatschis (Freischärler) griechischer und bulgarischer Nationalität. Es muß zu deren Entschuldigung immerhin beigefügt werden, daß sie damit nur das traurige Beispiel nachahmten, welches die Türken vor ihnen gaben, indem sie bei ihrem Rückzuge alle von Christen bewohnten Ortschaften verwüsteten. Das von den Türken begangene Unrecht wurde ihnen nun nach der Auffassung dieser Freiheitskrieger mit Zins und Zinseszins zurückbezahlt.

Entgegen der ziemlich energischen Haltung des Armeekommandanten Hassan Thasin Pascha suchten die Zivilbehörden von Saloniki mit dem Gouverneur Nazim Pascha an der Spitze, wohl von der Erkenntnis durchdrungen, daß angesichts der bedenklichen moralischen Verfassung der türkischen Deckungstruppen keine Aussicht mehr vorhanden sei, eine Aenderung der Kriegslage herbeizuführen, weiterm Blutvergießen und den Folgen eines all-

illigen Bombardements der Stadt vorzubeugen. Sie wußten es durchzusetzen, daß eine aus dem englischen, deutschen, österreichischen und französischen Konsul (der russische Konsul Belaieff hatte sich im letzten Augenblick entschuldigen lassen), sowie Chaker Pascha zusammengesetzte Delegation sich ins griechische Hauptquartier in Topsin, letzte Bahnstation von Saloniki, begab, um das Terrain zu sondieren, unter welchen Bedingungen man im griechischen Lager geneigt wäre, auf eine für das türkische Ehrgefühl nicht allzu demütigende Kapitulation einzugehen. Trotzdem die Griechen weitere Vorteile errungen, es war ihnen gelungen, den Wardafluß, welcher ein seriöses Hindernis bildete, an zwei Orten, beim Dorfe Kaulakia, nahe der Mündung in das Meer und oberhalb Topsin zu übersetzen, so zeigten sie sich bei den Verhandlungen nicht unzugänglich und waren zum voraus zu weitgehenden Konzessionen geneigt. Die erhaltene Antwort befriedigte Hassan Thasin Pascha jedoch nicht vollständig, er verlangte insbesondere noch folgende Vergünstigungen:

1. 6000 Mann türkischer Truppen sollen ihre Bewaffnung behalten dürfen behufs Bewachung des entwaffneten Teiles der Armee.

2. Die am Eingang des Golfes von Saloniki gelegene Festung Karabaureun solle im Besitze der türkischen Armee bleiben, wovon die Griechen aber nichts wissen wollten.

Die ganze Nacht vom 7. auf den 8. November wurde mit Parlamentieren zwischen den Zivilbehörden und dem Oberkommandanten Hassan Thasin Pascha zugebracht, ohne zu einem bestimmten Resultat zu gelangen, denn letzterer wollte die Partie noch nicht verloren geben. So war die vom griechischen Hauptquartier auf den 8. November, morgens 9 Uhr, für Erteilung einer bestimmten Antwort festgesetzte Frist unbenützt abgelaufen, wowonach griechischerseits Maßnahmen getroffen wurden, um den Vormarsch der Truppen in der Richtung Salonik zu beschleunigen und die Stadt im Sturme zu nehmen. Gegen Abend gelang es der türkischen an Stückzahl und Bedienung bedeutend überlegenen griechischen Artillerie, bei Jeni Keue vorzügliche Stellung einzunehmen und äußerst wirksam in den Kampf einzugreifen. Die türkischen Tirailleurketten, vom einem furchtbaren Schrapnellfeuer überschüttet, begannen sich aufzulösen. Hassan Thasin Pascha, von allen Seiten bedrängt, von den Zivilbehörden mit Vorwürfen überhäuft, sah ein, daß alle Mühe und alle Opfer umsonst seien, und willigte schließlich ein, mit dem griechischen Generalstab in neue Unterhandlungen wegen der Uebergabe der Stadt zu treten. Abends 9½ Uhr erschienen sodann in Salonik per Automobil zwei Bevollmächtigte des griechischen Hauptquartiers, welche im Benehmen mit den türkischen Unterhändlern im Kanak (Regierungspalast) die Bedingungen der Uebergabe der Stadt festsetzten. Dieselben lauteten:

1. Die türkischen Offiziere behalten ihre Säbel.

2. Die türkischen Soldaten werden von ihren eigenen Offizieren entwaffnet.

3. Die turkischen Offiziere und Soldaten werden nicht als Kriegsgefangene betrachtet.

4. Die Offiziere, der Kommandant Hassan Thasin Pascha und sein Stab inbegriffen, ebenso die türkischen Soldaten sind ermächtigt, in den Kasernen von Zeitenlik oder in einer neutralen Zone bei Carabaurum bis zum Schluß der Feindseligkeiten ihren Aufenthalt zu nehmen, ausgenommen, daß sie selbst den Wunsch aussprechen, zu ihren Familien zurückzukehren. In diesem Falle werden die griechischen Behörden für deren Heinbeförderung Sorge tragen, gegen deren Versprechen während des gegenwärtigen Krieges nicht mehr in der ottomanischen Armee zu dienen.

5. Waffen und Munition der türkischen Armee bleiben unter griechischer Bewachung bis nach Schluß der Feindseligkeiten und werden sodann den türkischen Militärbehörden zurückerstattet.

6. Die Festung von Carabaurun wird den Griechen übergeben, die Türken behalten sich aber das Recht vor, die dort befindlichen Geschütze in unbrauchbarem Zustande zu übergeben.

7. Die türkischen Funktionäre aller Grade, der Gouverneure inbegriffen, genießen völlige Freiheit.

8. Die türkische Gendarmerie wird fortfahren, über die öffentliche Sicherheit zu wachen, bis die griechische Regierung beschließt, dieselben zu ersetzen. In diesem Falle erhalten die Gendarmen ihren Abschied, jedoch ohne entwaffnet zu werden.

9. Die Entwaffnung der türkischen Armee und der Einmarsch der Griechen in die Stadt erfolgt sukzessive in zwei bis drei Tagen in kleinen Abteilungen und ohne Eile.

Es geht hieraus hervor, daß den türkischen Truppen außergewöhnlich günstige Uebergabebedingungen bewilligt wurden, wie sie sonst nur ganz ausnahmsweise gewährt werden. Es ist denn auch anzunehmen, daß diejenigen nicht ganz Unrecht haben, welche behaupten, es sei den Griechen wesentlich daran gelegen gewesen, so schnell als möglich in den Besitz der Stadt zu gelangen, um den von Seres her heranrückenden Bulgaren unter General Theodoroff zuvorzukommen. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß der griechische Oberbefehlshaber in dieser ziemlich verzwickten Lage prompt und geschickt operiert hat; jetzt sind die Griechen Herren der Stadt, ein griechischer Gouverneur, namens Argropoules, früherer Präfekt von Larissa, präsidiert die Verwaltung und sie denken keineswegs daran, ihre Eroberung je wieder preiszugeben. Den Bulgaren wurde aber damit ein Schnippchen geschlagen, das sie nicht so bald vergessen werden. Samstag den 9. November bei Tagesanbruch kampierten zirka 5000 Mann griechischer Truppen in nächster Nähe der Stadt bei den Schlachthäusern draußen längs der nach Monastir führenden Bahnlinie, sodann nachmittags halb 4 Uhr folgte der Einmarsch der Griechen in die Stadt, voraus eine Kavallerie-Schwadron, dann zwei Bataillone Eczemen in ihrer phantasievollen, kleidsamen Uniform (so eine Art Elitetruppe analog unserer Schützen) und zum Schlusse einige Batterien. Von der griechischen Bevölkerung, welche ihre Häuser festlich beflaggt hatte, wurden die Sieger mit überschäumendem Enthusiasmus empfangen. Die jüdische Bevölkerung, an Zahl die größte, verhielt sich dagegen mehr zurückhaltend, was ihnen seitens der Griechen übel vermerkt wurde.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar.

* **Erzbischof Dr. von Hauck vor den katholischen Arbeitern.** Am 22. Dezember hielt Herr Erzbischof Dr. von Hauck vor den Bamberger katholischen Arbeitern eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede, in der er sich über die Devise des katholischen Arbeitervereins „ora et labora!" verbreitete. Der hochwürdigste Oberhirte wies einleitend darauf hin, daß in dem Worte „ora!" enthalten sei der Aufblick zu Gott, die Wertschätzung des Himmlischen, das Streben nach Ewigkeitswerten. „Labora!" besage, daß auch die irdischen Güter mit aller Kraft erstrebt werden müßten. Allein dieses irdische Streben müsse verklärt werden durch das Streben nach dem Uebernatürlichen . . . Zuerst das Beten! . . . Nichts ist verkehrter, als der Kirche vorzuwerfen, sie ertöte in uns das Streben nach Erdengut. Unser Herrgott hat gesagt: „Herrschet über die Güter der Erde!", aber nicht: „Laßt Euch von diesen Gütern beherrschen!" Gerade für die Katholiken ist es eine dringende Notwendigkeit, daß sie sich ihren Teil an den Weltgütern sichern. Denn wenn wir Katholiken zurückbleiben im Besitz, bleiben wir auch zurück im Einfluß in der Welt, und unsere gute Sache wird darunter leiden. Sie haben darum recht, daß sie sich zusammengeschlossen haben, um auch Ihre materiellen Interessen zu wahren, bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen und ihren Stand vorwärts zu bringen. Die Kirche hat immer gern die Arbeiter unterstützt und gefördert. Ich erinnere nur daran, wie Papst Leo XIII. in einer herrlichen Enzyklika Arbeiterfragen behandelte. Und Papst Pius X. habe erst in letzter Zeit ein Rundschreiben erlassen, das sich mit der Arbeiterfrage befasse. Zu seinem tiefen Schmerze habe der Heilige Vater gesehen, daß sich verschiedene Richtungen gebildet hätten, und daß leider mancher Zwist zu verzeichnen gewesen wäre. Da ein großer Riß zu entstehen drohte, habe der heilige Vater gesprochen, durch sein Rundschreiben habe er eigentlich den Streit entschieden. Alle Arbeiter könnten sich bei diesem Scheeiben beruhigen. Der Heilige Vater habe vor den Gefahren gewarnt, die kommen könnten. Kein katholischer Arbeiter werde ihm das übel nehmen können. Der Heilige Vater habe jedem Arbeiter das Recht zugestanden, in den wirtschaftlichen Fragen sich so zu organisieren, wie es nach den Verhältnissen des Landes nötig sei. Jeder katholische Arbeiter, das sei ausdrücklich erklärt worden, könne auch Mitglied der christlichen Gewerkschaften sein. Keiner dürfe wegen seiner Zugehörigkeit zu diesen verdächtigt oder beunruhigt werden. Damit sei klar gesagt, daß in ganz katholischen Ländern die Arbeiter sich in katholischen Organisationen organisieren sollen, während sie sich in anderen Ländern mit andersgläubigen Kollegen zusammenschließen dürften. „Ich", so fuhr der hochwürdigste Oberhirte fort, „billige das u. ich habe das auch durch Veröffentlichung der Enzyklika im Amtsblatt der Erzdiözese zum Ausdruck gebracht. Vergessen Sie über dem Streben nach einer irdischen Besserstellung nicht das Ewige! Folgen Sie dem Beispiele unseres Herrn und Heilandes und lassen Sie auch in Ihrem Leben die Worte zur Geltung kommen: Ora et labora!"

sc. **Schutzzoll und Landarbeiterinteressen.**

Die Bedeutung des Schutzzolles für die Landarbeiter und kleinbäuerlichen Landwirte betont einmal wieder „Genosse" Dr. A. Schulz in den „Sozialistischen Monatsheften" (Nr. 26) in einem anläßlich des bevorstehenden sozialdemokratischen Preußentages geschriebenen Artikel „Die deutschen Landarbeiter und ihre Gewerkschaft". Er warnt diese Gewerkschaft davor, auch auf dem Lande allzu offen die übliche Fahne des Freihandels zu entrollen, indem er ausführt:

Die Landarbeitergewerkschaft wird nur dann große Massen landwirtschaftlicher Arbeiter um ihre Fahne sammeln können, wenn sie bei ihrer Stellungnahme zur Schutzzollpolitik die Existenzgrundlagen der größern landwirtschaftlichen Betriebe, an deren Erträgen sie ihren Mitgliedern einen reichern Anteil zu erringen sucht, respektiert. Vor allem wird sie aber auch auf die wirtschaftspolitischen Interessen der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe, deren Inhaber ihre Mitglieder und Mitkämpfer sind oder werden sollen, mehr als bisher Rücksicht nehmen müssen. In Preußen hatten 1907 459 790 in ihrem Hauptberuf als landwirtschaftliche Arbeiter beschäftigte Personen Land als Eigentum, Pacht oder Deputat in eigner Bewirtschaftung, und zwar im ganzen 295 166 Hektar. Mit ihren Angehörigen bildeten sie eine Bevölkerungsschicht von 1 597 688 Köpfen. Die Durchschnittsgröße des einzelnen Betriebs betrug im Staatsmittel 0,67 Hektar und stieg bis auf 1,34 Hektar in der Heuerlingsprovinz Westfalen. Fast alle diese Familien und noch viele Zehntausende Landarbeiter ohne Land (Freiarbeiter, Einlieger, Hochmieter, Geldstubenleute, Losleute) halten Vieh. Beispielsweise gab es 1907 allein in den vier östlichen Provinzen Preußens 138 511 Rindvieh haltende und 259 663 Schweine haltende Betriebe unter 1 Hektar. Ihre Inhaber sind fast überwiegend landwirtschaftliche Arbeiter. Bisher hat der Landarbeiterverband in diesen Gegenden und Arbeiterschichten noch nicht festen Fuß fassen können. In seinem Gau Nordostdeutschland hat er bisher nur rund 500 Mitglieder gewonnen, noch weniger im Gebiete der ostholsteinischen Laudinsten und der nordwestdeutschen Heuerlinge. Der Hauptgrund dieses partiellen Mißerfolges dürfte darin zu suchen sein, daß er in seiner Stellungnahme zu den Vieh- und Fleischzöllen, zum Seuchenschutz an den Reichsgrenzen und zur Gefrierfleischeinfuhr noch viel zu wenig mit den starken Eigenwirtschafts- und Viehhaltungsinteressen sehr breiter Landarbeiterschichten rechnet.

Damit wird unumwunden zugestanden, daß von der zollgegnerischen Agitation, wie sie sonst von der Sozialdemokratie betrieben wird, die obengenannten Interessenkreise nur Schaden haben. Drum wird von Schulz der Landarbeitergewerkschaft geraten, auf dem Lande hinsichtlich der Vieh- und Fleischzölle zum mindesten Neutralität zu üben, während sonst die Partei, zu der die Landarbeitergewerkschaft sich zählt, gegen diese Zölle wettert. Politische Ehrlichkeit!

* **Die Tarifverträge im Jahre 1911.** Ueber den Bestand und Inhalt der Ende 1911 bestehenden und in das Jahr 1912 übergehenden Tarifverträge veröffentlicht das Dezemberheft des „Reichsarbeitsblatt" eine ausführliche Statistik, aus der einige vorläufige Zahlen mitgeteilt seien. Danach ergab sich am 1. Januar 1911 ein Bestand von 8039 Tarifverträgen für 162 418 Betriebe mit 1 388 099 Personen. Für Ende 1911 bezw. Anfang 1912 erhöhte sich dieser auf 10 320 Tarife für 183 232 Betriebe mit 1 552 827 Personen. Vergleicht man die letzten fünf Jahre miteinander, so wurde von der amtlichen Statistik berichtet für Ende des Jahres 1907 über 5324 Tarife für 111 050 Betriebe mit 974 564 Personen, 1908 über 6671 Tarife für 120 401 Betriebe mit 1 026 435 Personen, 1909 über 6578 Tarife für 137 214 Betriebe mit 1 107 478 Personen, 1910 über 8293 Tarife für 173 727 Betriebe mit 1 361 086 Personen, 1911 über 10 520 Tarife für 183 232 Betriebe mit 1 552 827 Personen. Jedenfalls dürfte aus dieser Uebersicht schon hervorgehen, daß das Gebiet der Tarifverträge ständig an Ausdehnung gewinnt.

* **Eine Verständigung über das Konkurrenzklauselgesetz.** Wie man uns mitteilt, haben kürzlich Verhandlungen zwischen Vertretern von Arbeitgeberverbänden und Angestelltenverbänden unter Beteiligung eines Vertreters der Reichsregierung und verschiedener Reichstagsabgeordneten über die gesetzliche Regelung der Konkurrenzklausel stattgefunden. Es kam bei diesen Verhandlungen zu einer Verständigung zwischen beiden Parteien. Wenn diese in der Fassung des dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurfs zum Ausdruck kommen sollte, so werden grundlegende Aenderungen an ihm vorgenommen werden müssen. In erster Linie in bezug auf die Art der Entschädigung. Der Gesetzentwurf schlägt vor, daß als Entschädigung während des ersten Jahres der beschränkten Tätigkeit mindestens ein Viertel, für das zweite Jahr mindestens ein Drittel und für das dritte Jahr der volle Betrag des zuletzt bezogenen Gehalts als Entschädigung gezahlt werden soll. Dabei müssen sich jedoch die Handlungsgehilfen auf die Entschädigung anrechnen lassen, was sie durch anderweitige Verwertung ihrer Arbeitskraft erwerben oder zu erwerben böswillig unterlassen. Diese Bestimmung fand weder den Beifall der Angestellten noch der Arbeitgeber. Man einigte sich dahin, daß eine

---

KC. **Neues über Bazaine in den Kämpfen um Metz.**

Die Haltung Bazaines während der Kämpfe um Metz bietet in ihrer schwankenden Unentschlossenheit eins der schwierigsten psychologischen Probleme der modernen Kriegsgeschichte, und erst der neuesten Forschung ist es mehr und mehr gelungen, das Rätsel zu lösen, das die Strategie des französischen Oberkommandierenden bisher aufgab. Einen neuen Beitrag zu dieser wichtigen Frage bietet der bekannte französische Historiker Germain Bapst, der Biograph des Marschall Canrobert, in einem Aufsatz der Deutschen Revue, der sich mit dem Verhalten Bazaines vor der Schlacht bei Gravelotte am 17. August beschäftigt. Bazaine hatte um Mittag sein Hauptquartier in einer Villa von Plappeville genommen. „Nach dem Essen begab er sich einen Stock höher in den Salon, der über dem Hof in gleicher Höhe mit dem Garten lag. Er saß dort in einem mit Stickereien bedeckten Mahagonisessel und rauchte eine Zigarre, als gegen 1 Uhr Oberst Lamy ihm die Bemerkungen des Marschalls Canrobert über die Gefahren, denen das VI. Korps in der ihm angewiesenen Stellung bei Verneville ausgesetzt war, übermittelte." Bazaine ermächtigte darauf Canrobert, von Verneville nach St. Privat zu marschieren und widmete sodann seine Aufmerksamkeit der Verproviantierung des Heeres und der Herbeischaffung von neuer Munition. Seiner vertrauten Umgebung gegenüber sprach er den Wunsch aus, die Armee noch näher an Metz heranzuführen; er beasichtigte, sich in Metz einschließen zu lassen und meinte: „Die Armeen sind nicht dazu da, um die festen Plätze zu decken; die festen Plätze sind vielmehr dazu da, die Armeen zu decken." „Es sprang ihm nicht in die Augen, daß die Einschließung seiner Armee das ungeheuerlichste Auskunftsmittel war, auf das er verfallen konnte. Er dachte nicht daran, daß er eben erst die alarmierendsten Telegramme abgeschickt hatte, um nachdrücklich und mit größter Dringlichkeit die Zusendung von Lebensmitteln und Munition auf der Eisenbahnlinie durch die Ardennen zu verlangen, und daß der Rückzug auf Metz die Zerstörung dieser Bahn zur Folge haben würde." Bazaine suchte nun diesen Plan konsequent zu verheimlichen; er hatte alles so eingerichtet, daß nichts die Einschließung seiner Armee verhindern konnte, und da er diese seine Absicht nicht eingestehen durfte, ohne von allen Seiten auf den heftigsten Widerstand zu stoßen, so gab er auf die Telegramme des Kaisers, des Ministers aus Paris und seiner Unterführer bis zum letzten Augenblick keine Antwort, bis er wußte, daß die Telegraphenleitung abgeschnitten werden würde und er ihnen nichts mehr sagen konnte. In Paris wußten die Regierungen und die Kaiserin, in Chalons der Kaiser und Marschall Mac Mahon um 4 Uhr Nachmittags am 17. August noch nicht, daß am 16. ein großer Kampf stattgefunden hatte. Nach mehreren Telegrammen des Ministers entschloß sich Bazaine endlich um 3½ Uhr, nachdem er 16 Stunden lang geschwiegen hatte, nach Paris Mitteilungen von der Schlacht von Vionville zu machen. In seinem Telegramm war über den Ausgang der Schlacht nichts gesagt; er meldet nicht, daß er sich zurückgezogen hat, sondern will den Anschein erregen, als ob er den verabredeten Plan noch immer befolge und seinen Marsch auf Verdun fortsetzte. Zudem zeigte er die Sorge, keine Verantwortung zu übernehmen, die er immer bewiesen, nachdem er an die höchste Stelle gesetzt worden war. In einem zweiten Telegramm an den Minister gab er dann seinen Rückzug zu, kündigte eine Verzögerung von „einigen Stunden" an und gab zu verstehen, daß die Wiederaufnahme des Marsches jeden Augenblick erfolgen werde. Auch in seinen Telegrammen an den Kaiser sprach er jetzt zum ersten Mal von dem Mangel an Lebensmitteln und Munition, hielt einen Aufenthalt von 48 Stunden in seinem Marsch und eine Aenderung in seiner Marschroute auf Verdun für nötig. In demselben Augenblick, in dem er dem Kaiser einen bevorstehenden Vorstoß meldete, traf er aber die Vorbereitungen für den Rückzug seiner Armee unter die Wälle der Forts von Metz. Einen Augenblick riß er sich dann aus seinen Sorgen heraus, um an seine Frau zu telegraphieren: „Es geht mir gut, ebenso meinen Neffen, trotz der großen Schlacht, die wir gestern den ganzen Tag über geliefert haben." Unterdessen erhielt er mehrere Telegramme des Kaisers, die dringend „die Wahrheit über die Lage" verlangten. „Die Zukunft Frankreichs stand auf dem Spiel. Um eine Entscheidung zu treffen, um die Armee von Chalons in Bewegung zu setzen, mußte der Kaiser genau wissen, wie es bei Metz stand, und verlangte daher vom Marschall Bazaine, daß er ihn darüber aufkläre." Auf dieses dringende Ersuchen hin überlegte der Marschall. Während er über die Antwort nachdachte, wurde ihm ein Telegramm seiner Frau gebracht: „Hast du gesiegt?" Diese indiskrete Frage konnte er unbeantwortet lassen; aber was sollte er dem Kaiser erwidern. Er sandte eine hinhaltende Depesche ab und schickte dann einen Adjutanten mit einem Brief zum Kaiser, in dem er die Schwierigkeiten des Marsches nach Verdun bewußt übertrieb. Er betonte den Mangel an Lebensmitteln und Munition, sprach davon, „den Marsch in zwei Tagen wieder aufzunehmen, wenn dies möglich ist, erklärte, er wolle Lebensmittel „auf der Ardennenbahn kommen lassen, die noch frei ist"; im Gantzen suchte er den Kaiser dahin zu bestimmen, daß er ihn ermächtige, in Metz zu bleiben. So hoffte er den Kaiser von der Unmöglichkeit einer glücklichen Durchführung des Rückzuges der Armee nach Chalons zu überzeugen und ihn dahin zu bringen, daß er ihm die Weisung gäbe, darauf zu verzichten. „Als Oberbefehlshaber der Armee war er berufen, zu urteilen und eine Entscheidung zu treffen. Wenn er für gut fand, nach Metz zurückzukehren, so war es sein Recht und seine Pflicht, das zu tun. Er brauchte nur zu befehlen. Der Monarch hatte sich vor seinem Entschluß zu beugen und durfte ihm keinen Plan aufzwingen. Der Marschall sorgte dann noch gegen Abend für die Verproviantierung und legte sich um 11 Uhr schlafen. Sein Plan war fertig. Er wollte dem Feind seine Bewegungsfreiheit lassen und ihm das Land preisgeben; seine Nachschublinie, deren er dringend bedurfte, würde ihm abgeschnitten werden. Mochte es sein. Er glaubte, die Verantwortung von sich abzuwälzen, wenn der Kaiser ihm den Rat geben würde, in Metz zu bleiben; außerdem wollte er sich durch die Mitteilungen zweier seiner Unterführer, der Generale Soleille und Coffinieres decken, daß die Armee keine Munition mehr habe und die Festung sich sonst ergeben müsse. Im Schutze von Metz hoffte er, unbesiegbar zu sein, und das genügte ihm.

Wozu der ausgediente Weihnachtsbaum gut ist.

In manchen Familien hat der Weihnachtsbaum seinen Zweck erfüllt, wenn das Fest vergangen ist. Meistens wird er wohl auch noch bis in das neue Jahr hinüber gerettet, um nochmals in seinem Glanze zu erstrahlen. Dann aber wandern die Hunderttausende von Weihnachtsbäumen hinaus auf den Hof und finden dort ein unrühmliches Ende. Nur in ganz wenigen Familien besteht noch die Sitte, ihn bis zu Ostern aufzubewahren, das gelingt aber nur, wenn man ihn an kühlen Orten aufbewahrt, denn in einem geheizten Zimmer werden die Nadeln bald trocken und fallen ab.

Wer das rasche Verdorren vermeiden will und gern noch ein Andenken an den Weihnachtsbaum bewahren möchte, der diesmal vielleicht Zeuge einer ganz besonderen Familienfestlichkeit, etwa eine Verlobung gewesen ist, der kann sich einige Zweige imprägnieren in einer Lösung von Glycerin und Wasser, jedes zu gleichen Teilen. In diese Mischung legt man die Zweige und läßt sie etwa zwei Wochen darin liegen. Alsdann nimmt man sie heraus, läßt sie trocknen und braucht dann nicht mehr zu befürchten, daß die Nadeln abfallen.

Unbekannt dürfte es wohl auch sein, daß man die Tannennadeln zur Füllung von Kissen benutzen kann. Sie geben in der Tat sehr widerstandsfähige, nicht zu harte und nicht zu weiche Füllungen ab. Natürlich muß man ein ganz besonders kräftiges Inlett wählen und als äußeren Bezug einen kräftigen Stoff. Hierzu empfiehlt sich am besten Leder, etwa das weiche englische oder Fensterputzleder, wie ja überhaupt das ähnlich aussehende sämische Leder gegenwärtig als Kissenbezug hochmodern und überhaupt hochelegant ist. Die Tannennadeln behalten lange ihren Duft und dieser soll ein ganz ausgezeichnetes Mittel gegen Kopfschmerz sein. Man sieht, sogar als Arzt des Leibes macht sich der Weihnachtsbaum nützlich, nachdem er als Freudenstifter und Seelenarzt schon tüchtig genug gewesen ist.

In Bauernfamilien geht wohl kaum ein Weihnachtsbaum zugrunde, ohne daß nicht ein oder zwei Quirle aus den Zweigansätzen geschnitten wurden. Dieselben sind leicht herzustellen, indem man zunächst die Schale vom Stamm und Zweigen löst, die Zweige kreisförmig gleichlang abkürzt und den Stamm je nach Wunsch handgerecht beschneidet. Die Quirle halten sehr gut und erfüllen ihre Arbeit ausgezeichnet.

Kleinere Zweige mit harzigem Ende bewahrt man auf und legt hin und wieder einen gleichsam als Räucherkerze in den Ofen, wo er langsam verglimmt. Auf diese Weise kann man sich noch monatelang durch den angenehmen, harzigen Weihnachtsgeruch an das Fest erinnern lassen.

Die größeren Zweige gehen natürlich noch schneller den Weg alles Sterblichen, sie werden als Brennholz verwendet und wandern in das alles verzehrende Feuer. Bald ist dann von dem Kronzeugen des Weihnachtsfestes nichts weiter übrig als ein Häuflein Asche.

Anrechnung eines anderweitigen Verdienstes überhaupt nicht stattfinden soll. Diese Regelung hat zweifellos den einen großen Vorteil, daß dadurch eine Unzahl von Prozessen vermieden würde. Denn der Nachweis, ob ein Angestellter es böswillig unterläßt, seine Arbeitskraft anderweitig auszunutzen, ist naturgemäß nur auf dem Prozeßwege zu führen. Ferner wurde an Stelle der fallenden Entschädigungsskala eine steigende gesetzt: der Angestellte soll im ersten Jahr ein Drittel und im zweiten Jahr ein Viertel seines Gehaltes bekommen. Daß der Reichstag diese Abänderungsvorlage sich zu eigen machen wird, ist wahrscheinlich, da sie den Wünschen beider beteiligten Parteien entspricht. In bezug auf die Beseitigung der Konkurrenzklausel überhaupt haben die Angestellten ihre ursprüngliche Forderung fallen gelassen, um eine Verständigung zu ermöglichen.

* **Zu den Gehalts- und Lohnzahlungen in Papiergeld und Silbermünzen** schreibt heute die Nordd. Allg. Ztg. offiziös:

Das Ersuchen des Reichsschatzamtes vom 7. Oktober 1912 an die Bundesregierungen und die einzelnen Zweige der Reichsverwaltung, bei Gehalts- und Lohnzahlungen neben Reichsbanknoten und Reichskassenscheinen in weiterem Umfange als bisher Silbermünzen zu verwenden, begegnet in der Presse nach wie vor einer völlig unrichtigen Auffassung. Man bringt dieses Ersuchen mit der finanziellen Mobilmachungsbereitschaft in Zusammenhang und spricht sogar von Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen dem Reichsschatzsekretär und der Militärverwaltung hinsichtlich des Maßes der Silberprägung beständen. Tatsächlich handelt es sich bei der getroffenen Maßnahme, wie der Reichsschatzsekretär in seiner Etatsrede vom 4. ds. Mts. ausgeführt hat, nur darum, einerseits das Silbergeld der ihm im Zahlungsverkehr zukommenden Zweckbestimmung voll zu erhalten, andererseits aber auch tunlichst genau das Bedürfnis nach Silbermünzen festzustellen, zumal da diese Feststellung für die künftige Bemessung der Silberprägungen nicht entbehrt werden kann. Dabei ist die Heeresverwaltung nur insoweit beteiligt, als auch die ihr unterstehenden Kassen zu der stärkeren Verwendung von Silbermünzen bei Gehalts- und Lohnzahlungen mit herangezogen werden müssen. Die Wirkungen der Maßnahme sind übrigens bereits insofern bemerkbar, als es zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Bestände der Reichsbank neuerdings eine fortschreitende Verminderung aufweisen. Sollte die Verminderung andauern, so werden die Silberprägungen dem anzupassen sein.

Der Balkankrieg.

Die verratenen Garibaldianer.

Der „Messaggero" veröffentlicht eine sechs Spalten lange Anklage des Generalstabsoffiziers der garibaldianischen Freiwilligentruppe Mario Ravasini gegen die Griechen, eine Anklage, die auf die Kämpfe um Janina ein merkwürdiges Licht wirft. Hauptmann Ravasini spricht als Dolmetsch seiner Kameraden klipp und klar die Beschuldigung aus, daß die Garibaldianer bei Janina absichtlich durch die griechischen Generale ins Verderben gehetzt, ja direkt „verraten" worden seien, angeblich, weil die Griechen den Garibaldianern den Ruhm der Einnahme Janinas mißgönnten. „Die griechische Heeresleitung", so heißt es im Bericht, „setzte die Garibaldianer offiziell davon in Kenntnis, daß am 9. Dezember ein allgemeiner Sturm auf Janina stattfinden werde, daß also die Garibaldianer am Morgen des Tages die türkischen Stellungen angreifen sollten. Wie befohlen, ließ General Garibaldi in der Frühe des 9. Dezember die türkischen Forts angreifen, wobei die Italiener auf heftigen Widerstand der Türken stießen. Indessen hielten die Garibaldianer, immer in Erwartung der griechischen Hilfe, volle drei Tage Stand, bis sie endlich einsahen, daß sie Opfer des Verrats durch die Griechen geworden sind. Erst dann ließ General Garibaldi den Rückzug antreten, nachdem er dreihundert Mann verloren hatte." Hauptmann Ravasini erklärte weiter, er könne diese unglaublichen Dinge erst jetzt zur Kenntnis Italiens bringen, nachdem er auf italienischem Boden angelangt sei, da die griechische Zensur jede telegraphische Mitteilung verhindert habe. Den Widerstand der Türken bezeichnet derselbe garibaldianische Offizier als heroisch; die türkische Infanterie habe mit vollendeter Präzision geschossen, das Feuer der türkischen Artillerie sei aber so großartig gewesen, daß sie die feindlichen Geschütze alsbald zum Schweigen brachte. Voll Bewunderung habe General Garibaldi bei diesem Schauspiel ausgerufen: „Diese Türken schießen geradezu wunderbar; ich möchte diese präzisen Schüsse am liebsten mit dem Käppi in der Hand grüßen!" Ravasini fügte hinzu, die Garibaldianer mußten eine Anzahl Proviantwagen, sowie Sanitätsmaterial auf dem Schlachtfeld zurücklassen. Die in der Nähe der Garibaldianer stehenden kretischen Freiwilligen, sowie sonstigen griechischen Irregulären (sogenannten Antartis) und die gleichfalls in der Gegend befindlichen griechischen Regulären hätten sich beeilt nach Beginn des Kampfes die Garibaldianer im Stiche zu lassen. Die Garibaldianer scheinen schlechte Erfahrungen zu machen. Denn 1897 sind sie bekanntlich von der griechischen Regierung per Schub nach Italien zurückbefördert worden.

Wie schützt man Rohrleitungen gegen das Einfrieren.?

(Nachdruck verboten.)

Mit Einsetzen der Frostperiode beginnen alljährlich in regelmäßiger Wiederkehr die Klagen über eingefrorene Gas- und Wasserleitungsrohre. Wird nicht allabendlich die Wasserleitung abgestellt, so tritt nicht selten der Fall ein, daß das Wasser in freiliegenden Rohren friert und das Eis, das ja einen größeren Raum einnimmt als das Wasser, die Rohrwandungen sprengt. Das Aufplatzen eines Rohrs gibt zu Ueberschwemmungen und anderen leidigen Störungen Anlaß; die Reparatur ist ausserdem mit nicht geringen Kosten verknüpft, sodaß vorsichtige Hausbesitzer beizeiten solchen Schäden vorzubeugen suchen. Ein einfaches Mittel, die Wasserleitung gegen Frost zu schützen, besteht darin, die freiliegenden Rohre zunächst mit einer etwa fingerdicken Schicht von Stroh, Sägespänen oder Gerberlohe zu bedecken und auf diese Schicht ungelöschten Kalk zu packen, der wiederum von einer Lage Stroh oder Lohe umhüllt wird. Des besseren Aussehens wegen umwickelt man das Ganze mit einem Stück Leinwand und schnürt es fest zusammen. Die erste Lage dient lediglich zum Schutz der Rohre gegen unmittelbare Berührung mit dem ungelöschten Kalk, der die Metalloberfläche zu sehr angreifen würde. Da der ungelöschte Kalk unter Luftabschluß Feuchtigkeit absorbiert und sich auf Grund der bekannten chemischen Reaktion erwärmt, so wird die Temperatur der in der Packung zurückbleibenden Luft lange Zeit über dem Gefrierpunkt gehalten, sodaß die Wasserleitung nicht mehr einfrieren kann. Diese gegen Kälte schützende Umkleidung der Rohre muß jedoch im Frühjahr wieder entfernt werden, weil sie bei eintretender Wärme leicht zu faulen anfängt.

Eine Umhüllung mit Kieselgurmasse oder Infusorienerde bietet ebenfalls einen guten Schutz gegen das Einfrieren der Rohrleitungen. Aus Kieselgur, Lehm, Kuhhaaren und Roggenmehl wird durch Zusatz von Wasser eine plastische Masse gebildet, die in dünnen Schichten auf das Rohr aufgebracht wird, wobei jede frische Schicht zuerst getrocknet sein muß. Ueber diese Rohrbekleidung werden Streifen aus ganz billigem Jutestoff gelegt und die ganze Bandagierung mit einer Mischung von Teer und Kalk bestrichen. Dieser Kälteschutz entspricht vollkommen der Isolierung der Warmwasserrohre von Zentralheizungsanlagen gegen Wärmeverluste. Um das Einfrieren der Toilettenspülkästen im Winter zu verhüten, wird empfohlen, dem Wasser der Spülkästen etwas Glyzerin zuzusetzen, das den Gefrierpunkt niedriger hält.

Eine ebenso gefürchtete Begleiterscheinung starken Frostes ist das Einfrieren von Gasleitungen. Das Steinkohlengas, das mehr oder weniger wasserhaltig ist, hat beim Verlassen des Gasometers eine Temperatur von etwa 10 Grad Celsius; wird es wesentlich abgekühlt unter diese Temperatur, so wird sich das Wasser an den abgekühlten Rohrwandungen niederschlagen. Diese Abkühlung erfolgt am intensivsten an den Stellen, wo die Leitung aus einem verhältnismäßig warmen Gebäude tritt. Eine ganz billige Vorrichtung zur Verhütung des Einfrierens besteht in der Einschaltung eines drei- bis viermal weiteren Rohrstückes in die Leitung an der Stelle, wo sie aus der Erde oder der Hauswand ins Freie führt. Für dieses erweiterte Rohrstück genügt in der Regel eine Länge von 20 bis 40 Zentimeter. Das im Gas enthaltene Wasser wird sich an den Wänden der erweiterten Rohrstrecke niederschlagen, und bei starkem Frost wird auch die Eisbildung in Gestalt allmählich ansetzenden Reifes vor sich gehen, während die weiterführende eigene Rohranlage frei bleibt. Das eingeschaltete weite Rohrstück soll imstande sein, die ganze Reifbildung in sich aufzunehmen, ohne daß eine Verstopfung der Hausleitung eintritt.

Vermischtes.

* **Der Hochzeitsflug eines Kölners im Aeroplan.** Einen Bericht der Münchener Neuesten Nachrichten entnehmen wir folgendes: Beim Standesamt in München erschienen jüngst der Ingenieur Gustav Otto (ein geborener Kölner) und seine Braut, Fräulein Ada Haugg, die Tochter des Stabsarztes Dr. F. X. Haugg, im Auto. Aber kaum war die Trauung vorüber, da trug sie das Auto zum Flugfeld Oberwiesenfeld. Gustav Otto, der Besitzer der durch ihre Militärdoppeldecker bekannten Flugmaschinenwerke Otto in München, und seine junge Gemahlin wurden dort vom Chefpilot Baierlein mit einem flugbereiten Doppeldecker erwartet. Die Propeller sangen ein kräftiges surrendes Begrüßungslied, und da der Sang ihrem Meister Otto taktfest und sicher dünkte, so lud er seine ihm eben angetraute Gattin ein, das Flugzeug zu besteigen. Baierlein prüfte noch einmal den Motor, dann stieg das Paar auf. Ein glückliches Paar schwebte dahin, hoch über München, zum Himmel, zu den Sternen. Da winkte von Süden die Alpenkette im glitzernden Schneeschmuck, unten lag wonnig das Schloß Nymphenburg, dort Schwabnig und hier der englische Garten, in dem weiß, wie dünne Fäden, die Wege in Kreuz- und Querlinien dahingehen. Dann gings hinaus ins offene Land. Schleißheim taucht auf, und in weitem Bogen kehrt das Flugzeug mit dem Hochzeitspaar nach Oberwiesenfeld zurück, senkt sich im Gleitfluge zur Erde vor den Flugschoppen Ottos nieder. Und hier erst harren Ottos Freunde und Bekannte, um dem Paar ihre Glückwünsche darzubringen. Glücklich lächelnd entsteigt die Fliegerbraut dem Aeroplan, sie, die tapfer die erste Feuerprobe der jungen Ehe bestanden, die ihr Mann nicht nur auf Händen, nein auf Aeroplanen tragen will.

)—(Drahtlose Zeitsignale für ganz Frankreich. Die französische Postverwaltung beschäftigt sich mit einem großzügigen Plane, dessen Ausführung ganz Frankreich mit einem Riesennetz drahtloser Telegraphiestationen überziehen wird. Ihr Zweck ist in erster Linie die Uebermittlung der amtlichen Zeit vom Eiffelturm an alle städtischen Behörden, Observatorien, meteorologische Stationen, Eisenbahngesellschaften und andere halbamtliche Korporationen, die darauf Wert legen müssen, die genauen amtlichen Zeitangaben täglich zu erhalten und mit ihren Uhren zu vergleichen. Die Postverwaltung wird allen Antragstellern eine drahtlose Station liefern, für die nur 600 Frcs. Anlagekosten zu entrichten sind. Die Erhaltung und Bedienung der Stationen übernimmt die Post. In der Regel sollen die Stationen in den Postämtern aufgestellt werden, gegen eine kleine Gebühr aber kann der Antragsteller sie auch in seiner eigenen Wohnung errichten lassen. Von dem Zwecke der Zeitübermittlung abgesehen, mißt man diesem weitverzweigten Netz von drahtlosen Telegraphiestationen auch für den Fall einer Mobilmachung und eines Krieges große Bedeutung als Hilfsmittel der Militärverwaltung bei.

— Der Chirurg im Seegefechte. Unser medizinischer Mitarbeiter schreibt uns: Im Gegensatz zu der Schlacht auf dem Lande trägt das Seegefecht den Stempel des Plötzlichen und Elementaren. Hier spielt sich alles in kürzestem Zeitraum ab. Eine Seeschlacht ist heute oft innerhalb eines Bruchteils einer Stunde entschieden. Die Aufgaben, die dem Arzte in einer Seeschlacht zufallen, sind daher ganz andere als die des Militärarztes auf dem Lande. Er befindet sich auch unter ganz anderen Bedingungen als sein Kollege. Zunächst ist die Zahl der Marineärzte beschränkt. Selbst auf einem großen Kriegsschiff befinden sich höchstens drei Aerzte, auf einem kleineren nur ein einziger. Das Hilfspersonal muß in Friedenszeiten aus den Tauglichsten der Besatzung ausgewählt und für den Sanitätsdienst vorgebildet werden, denn es ist ja nicht angängig, so zahlreiche Sanitätsmannschaften, wie sie in einem Gefecht benötigt werden, von vornherein mitzunehmen. In der Ausübung seines Berufes wird der Arzt während des Gefechtes gehindert durch die Gefahren, die ihm auf offenem Verbandplatz auf Deck von den feindlichen Geschossen drohen. Schon öfters ist es vorgekommen, daß solche offenen Verbandplätze von den Granaten mit Mann und Maus vernichtet worden sind. Im Innern des Schiffes, womöglich unter Panzerdeck sind die Räume und Gänge schmal und eng, so daß der Transport großen Schwierigkeiten unterliegt. Hier muß sehr schnell und schematisch gearbeitet werden, da jede Zeit zum Ueberlegen und Individualisieren bei der geringen Zahl der Aerzte unter dem plötzlichen Ansturm der Verwundeten fehlt. Rechnet man doch, wie Marine-Ob... Werth in der Münchener Medizinischen Wochenschrift ausgeführt hat, bei zwei... nern mit einer Verlustzahl von ... Davon werden 4 Prozent tödlich, 8 ... und ebensoviel leicht verletzt sein. Steigen Verluste über 33 Prozent der Mannschaft, so ... an ausreichende Versorgung nicht zu denken, um auch das Schiff ist aktionsunfähig geworden.

Auch die Verletzungen und Erkrankungen des Seekrieges sind anders als die auf dem Lande. So nehmen die Ohrverletzungen wie Trommelfellrisse und Labyrintherschütterungen, die durch die Detonation der eigenen Geschütze hervorgerufen werden, einen besonderen Umfang ein (2¼ bis ... Prozent). Ebenso sind die Augen gefährdet. ... ihrem Schutze hängt an jedem Geschütz ein Ben... mit Borwassertupfern zum Auswaschen. Nicht selten erzeugen die Geschoßgase durch ihre Dämpfe auch Vergiftungen, wovor man sich durch Mullbinden zu schützen sucht. Die eigentlichen Verletzungen des Seekampfes rühren im Gegensatz zu dem Landkrieg, wo die Verwundung durch das Kleinkaliber vorwiegt, von den Granaten und Schrapnells her. Viel größeres Unheil noch richten hier die „indirekten" Geschosse an, die herumfliegenden Bestandteile des von Granaten getroffenen Schiffaufbaues. Besonders wenn Schiffe auf eine Mine geraten, ergießt sich ein Hagel von solch indirekten Geschossen über die Häupter der Bemannung. Riß- und Quetschwunden sowie Zermalmungen sind daher die typischen Verletzungen des Seekampfes. Seltener dagegen sind auf den Schiffen die Extremitätenwunden. Möglichst bald nach Beendigung des Kampfes müssen die Schwerverwundeten ans Land gebracht oder in Lazarettschiffe transportiert werden, denn erst in den Lazaretten kann diejenige chirurgische Hilfe geleistet werden, die den modernen Anschauungen entspricht.

* **Ein Mann, der nicht lachen kann.** Eine ungewöhnliche Reklame, schreibt man aus Paris, haben die letzten Tage gebracht. Ein Schneider in Nizza hatte den Einfall, in seinem Schaufenster einen Mann, anscheinend sehr melancholischen Gemüts, auf einen Stuhl zu setzen, angetan mit einem Erzeugnis seiner Kunst und umgeben von Stoffen und Anzügen aller Art. Der lebendige Kleiderstock saß von morgens bis abends, ohne sich zu rühren, fast ohne eine Muskel seines traurigen Antlitzes zu bewegen, und wie ... Anzeige in allen Tageszeitungen verkündigte und sensationell gefärbte Anschläge und Zettel an dem Laden weithin sichtbar mit Riesenbuchstaben bemalt, bestätigten, mit dem Amt betraut, nicht zu lachen. Das alte Kinderspiel: Wer zuletzt lacht . . war hier in den Dienst der Reklame gestellt; denn an das Publikum erging in den erwähnten Aufrufen der Auftrag, vor dem Schaufenster sich in allen Künsten der Komik damit zu beschäftigen, den Mann zum Lachen zu bringen. Der, dem dies Wunderwerk gelänge, solle einen Anzug nach Maß vollständig umsonst, oder schweren Stoff für ein vollständiges Damenkostüm erhalten. Die Reklame zog gewaltig. An den bestimmten Tagen drängte sich eine ungeheure Menschenmenge vor dem Laden; mehrmals mußte die Polizei einschreiten, weil jeder Verkehr in der Straße zu stocken drohte. Schließlich organisierte man eine Art Defiliercour an dem ausgestellten Mann vorüber, bei dem sich jeder etwa fünf Minuten aufhalten und sein Möglichstes tun durfte, um den traurigen Insassen des Schaufensters zum Lachen zu bringen. Aber, sei es nun, daß die Melancholie dieses Gemüts durch die erstaunlichen Dinge, die die Leute da draußen sich zu seiner Belustigung ausdachten, nur noch gesteigert wurde, sei es, daß wirklich nichts auf der Welt diesen Mann zum Lachen bringen konnte, er blieb völlig teilnahmslos, und erfüllte nur hin und wieder seine Pflicht, den Leuten sein Lebendigsein zu beweisen, durch eine Bewegung, die geeignet schien, den Anzug für 37 Fr., ... er beliebt war, herauszustreichen. Gelacht ... nicht. Ob die Reklame dem Ladenbesitzer viel Geld eingebracht hat, weiß ich nicht. Jedenfalls aber ist man hier in Paris entschlossen, sie nachzuahmen, und ist eifrig auf der Suche nach Leuten, die nicht lachen, um ähnliche Unternehmungen ins Leben zu rufen.

Wie häßlich ist selbst ein schönes Gesicht u. eine zarte Hand, wenn die Haut gesprungen. Darum benutzen Sie vor und verwenden nur „Faustring" Lanolinseife von C. Naumann, Offenbach a. M. Stück 20 Pfg. Paket zu 5 Stück sogar nur 95 Pfg. in Drogerien, Parfümerien u. besseren Kolonialwarengeschäften

Preiswürdig im Einkauf!
Kräftig im Geschmack!
Sparsam im Gebrauch!
Das sind die Haupteigenschaften des „Kornfranck".
6



Fragen Sie in den nachstehenden Geschäften über „Hornal".
Allein-Fabrikant: **Heinr. Horn,** Hochemmerich a. Rh.
Neuß: Drog. Willy Klöcker, Furtherstr. 37, Drogerie A. Mobis, Niederstraße 85, Drogerie Willy Papst, Büchel 43.
Bisher in keinem Falle versagt.

Ia. Tonrohre
der Rheinischen Steinzeugwerke sowie **Sinkkasten in Stein u. Gußeisen** liefern billigst
Gebrüder Klein,
Baumaterialien,
Neuß am Rhein,
Venloerstr. 32, Tel. 497.

Kleinweizen	Mk. 8.50
Bruchweizen	„ 9.50
Ideal	„ 9.—
Ideal-Extra	„ 10.—
Fischmehl	„ 13.—

v. Ztr. ab Neuß a. Nachn. freibl.
H. Neidhöfer, Neuß.

Nußkohlen 3.
Ctr. 85 Pf. nur fuhrenweise
Niederwallstraße 23.

Suche 2 w. hornlose
Hannen-Ziegen
zu kaufen. Gbr. Sandkaulen, Büttgen.

Spiral-Comet-Tabake

rot	Feinschnitt	¼ Pfd. 25 Pfg.
blau	Grobschnitt	¼ Pfd. 25 Pfg.
gelb	Feinschnitt	¼ Pfd. 30 Pfg.
violett	Grobschnitt	¼ Pfd. 30 Pfg.

wohlbekömmlich und leicht.
A. H. Thorbecke & Co.
Mannheim.

Für Futterzwecke
empfehlen wir
Gerstenschrot, Vollmehl und Kleie.
Grevenbroicher Mühlenwerke, G. m. b. H.

...sparkasse der Bürgermeisterei ...ündelfischer ...ast Einlagen 4% bei täglicher Verzinsung. Werktags täglich ...r Höhe mit geöffnet von 9—12 vorm. ... Postscheckkonto Köln Nr. 3175.

...tmachung.

...hme auf die Bestimmungen ...en Wehrordnung vom 22. ... werden alle männlichen Perso...

1. **im Jahre 1893 geboren sind,**
2. **dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Ersatz-Kommission gestellt haben,**
3. **sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben und gegenwärtig in der Bürgermeisterei Bevelinghoven wohnen oder sich aufhalten,**

hiermit aufgefordert, innerhalb der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar cr.** in den Vormittagsstunden auf meinem Bureau behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungsstammrolle persönlich sich zu melden, oder im Falle zeitiger Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandte, Brot- oder Fabrikherren sich anmelden zu lassen.

Die außerhalb der Bürgermeisterei Bevelinghoven geborenen Militärpflichtigen haben bei dieser Anmeldung ihren Geburtsschein und evtl. auch den Losungsschein vorzulegen.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle im Laufe eines ihrer Militärjahre ihren dauernden Aufenthalt, oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirke verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Rekrutierungsstammrolle sowohl bei ihrem Abgange als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte binnen 8 Tagen zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Rekrutierungsstammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Eine gleiche Strafe trifft diejenigen, welche als Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren von Militärpflichtigen die Verpflichtung haben, sie zur Rekrutierungsstammrollen anzu...den.

Bevelinghoven, den 28. Dez. 1912.

Der Bürgermeister: **Knaben.**

Holz-Verkauf
zu Schloß Dyck
(Station Kapellen-Bevelinghoven).

Freitag, den 10. Januar, vormittags 10 Uhr, mit dem Brandholz beginnend, soll im **Dycker Weinhause zu Damm,** das nachverzeichnete Nutz- und Brandholz öffentlich, auf Credit gegen Bürgschaft versteigert werden.

Aus den Parkanlagen:

5 Buchen mit 19 fm, 2 Pappeln mit 15 fm, 1 Platane mit 2,50 fm, 2 Eichen mit 6 fm, 4 Kastanien mit 3,50 fm, 4 Fichten mit 2 fm, 1 Akazie mit 1 fm, 20 Weymoutskiefern mit 27 fm, Linden, Kirschen;

4 Eichen mit 27 fm, 1 Esche mit 2,50 fm im Rabenbusch,

4 Eichen mit 9 fm im Scheibenbusch;

hervorragende Qualitäten.

11 Buchen mit 38,50 fm ...n Velrather Hofe,
kanad. Pappeln mit 160 fm in der Dammerwiese,
6 kanad. Pappeln mit 45 fm im Klosterbroich,
5 kanad. Pappeln mit 20 fm im Buscherhof,
7 Eichen mit 10 fm daselbst;

ferner: 10 rm Buchen-, 10 rm Kiefernscheitholz, 16 rm Klobenholz im Park; 10 rm Eichenkloben im Rabenbusch; 52 rm Buchenkloben, 9 Reisighaufen an Velrath; 19 Loose Schlagholz aim Buscherhof.

Das Stammholz ist großenteils gefällt und aufgearbeitet, gesund, astrein, langschaftig.

Förster Florack, Forsthaus Dyck (Fernspr. 42 Amt Kapellen), weist das Holz auf Wunsch an.

Schloß Dyck, den 21. Dezember 1912.

Fürstlich zu Salm-Dyck'sches Oberrentamt.

Braß.

Achtung
Käufer und Verkäufer von Grundstücken

erhalten vielfach von gewissenlosen Ausbeutern Empfehlungen zur Aufgabe von Anzeigen in **Blättern für Vermittelung von Grundstücks-, An- und Verkäufen.** Für diese Anzeigen werden meist hohe Preise verlangt, und doch haben die Anzeigen keinen Erfolg, weil derartige Blätter keine oder nur geringe Verbreitung haben. Wer sich vor Schaden hüten will, wird deshalb solchen Angeboten keine Beachtung schenken und vorsprechenden Agenten die Tür weisen.

Inserieren Sie bei Bedarf in der **Neuß-Grevenbroicher Ztg., mit 12500 Exemplaren** täglicher Auflage.

Kath. Gesellenhaus,

Neuß, Sternstraße,

gewährt anständ. jung. Leuten billig Kost und Logis. Zimmer ohne Frühstück pro Woche 2,50—3,50 Mk. Mittagessen 45 Pfg. Abendessen 45 Pfg. Mitglieder des kath. Gesellenvereins erhalten Preisermäßigung.

Man wende sich an den Hausmeister.

Die Verwaltung.

Kleine
Fleisch-Notas
in Blocks

für Rind- u. Schweinemetzger liefert

Die Druckerei der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Waschmaschinen
reparriert promt u. billigst
P. J. Engelmann,
Bergheimerstr. 97.

Das sind sie!



Die
„Union-Brikekts"

welche

billiger und besser sind als Steinkohle.

Machen Sie einen Versuch!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.

Fest-Abzeichen

in neuer eigenartiger Ausführung ein- und mehrfarbig mit u. ohne Prägung liefert für alle Vereinsfestlichkeiten . zu billigen Preisen

Gesellschaft für Buchdruckerei Neuss.

Wichtig für Jäger!

Wegen Geschäftsaufgabe gänzlicher Ausverkauf meiner gesamten Lagerbestände an Waffen aller Art, wie **Hahn- und Selbstspanner-Doppelflinten,** von den einfachsten bis zu den hochfeinsten, mit Ejektor und Läufen aus rostsicherem **Poldi-Anticorro-Stahl, Drillinge** mit und ohne Hähne in den verschiedensten Systemen, **Browningflinten,** Repetierbüchsen, **Zielfernrohre, Floberts,** automatische Pistolen, Revolver und **Jagdmesser,** Ferner **Jagdjoppen, Mäntel, Leder- u. Wollwesten, Hüte, Schuhe, Gamaschen, Wollhandschuhe, Schlauchkappen, grüne Kragen, Rucksäcke, Jagdtaschen, Gewehrfutterale, Jagdstöcke, Birschgläser, Hundeartikel, Ladeutensilien, Aluminium-Geräte, Schussregister, Bücher über Hundedressur** :: und alle sonstigen **Jagdausrüstungs-Gegenstände.** ::

Nur Ia. Qualitäten.

Köln, Andreaskloster 31, an der Hauptpost, 1 Minute v. Hauptbahnhof. Tel. A. 146.

Engelbert Clever Nachf.

Ein schöne hochtragende **Fuchsstute** eingetr. i. Rhein. Stammbuch. 7 Jahre alt, fehlerfrei; von obiger Stute ebendaselbst ein 3- und 2-jähriges **Fuchsstutfohlen** zu verkaufen.

Peter Lenzen,
Birgen b. Burgwaldniel.

ASTHMA!

Allen Leidensgenossen teile ich gern kostenlos mit, wie ich in meinem schweren, langjährigen

ASTHMALEIDEN

rasche u. dauernde Hilfe gefunden habe. Illustrierte Broschüre gratis. :::: Dreiwöchiger, kostenfreier Versuch.

Jos. Massong, Rentner, Hauptstrasse 1 Rheinterrasse, **Rodenkirchen 43-Cöln.**

Arterienverkalkung und Gicht

behandelt mit nachweisbarem

außergewöhnlichen Erfolgen

nach dem neuen, streng wissenschaftlichen, Luckow'schen Originalverfahren

Regeneratorium Cöln,
Deutscher Ring 72.

Zahlreiche Referenzen.

u. a. Missionshaus Knechtsteden Kreis Neuß (Rheinland).

— Prospekte zu Diensten. —

Bonifatius-Sammelverein.

Die wichtige Aufgabe, die sich dieser Verein stellt, nämlich für die Kinder der Diaspora kath. Schulen zu errichten, bedarf nochmehr als bisher der Unterstützung. Diese kann auf die einfachste Weise geleistet werden durch die Sammlung von Dingen, welche doch für den Hausgebrauch wertlos geworden sind, insbesondere a) Silberpapier (Staniol), b. Kapseln, c) Bleiplomben, d) Zigarrenspitzen, e) Freimarken. Man werfe also diese Dinge nicht achtlos beiseite, sie haben für den Sammelverein noch großen Wert.

Sammelstellen sind bei Herren **Wilh. Kreiner,** Oberstr., **Josef Wankum,** Büchel, **Peter Jumbé,** Crefelderstr., **Franz Logen,** Bergheimerstr., **G. Dahmen,** Rheinstraße, bei den Herren Geistlichen und Central-Stelle **Herm. Roderigo,** Mühlenstr 28, **Wwe. Brüggen,** Kanalstraße.

St. Anna-Hospiz Neuß,
Brückstraße 14.

Dasselbe hat den Zweck, alleinstehenden Mädchen, besonders Arbeiterinnen und stellensuchenden Dienstmädchen gegen geringe Entschädigung ein **gutes Heim** zu bieten.

Preise: Für **vorübergehend** Anwesende: **Kost** und **Logis** pro Tag 1 Mk., pro Woche incl. Wäsche 6.30 Mk.
Uebernachten mit Frühstück 0.70 Mk.
Mittagessen 0.35 Mk., **Abendessen** 0.25 Mk.

Es ladet zu eifriger Benutzung ein

Der Vorstand des St. Anna-Arbeiterinnen-Vereins.

St. Quirinusblatt
Jahrgang 1912

in hübsch gebundenen Exemplaren zum Preise von M. 0.75 einfache Ausgabe und M. 1.50 bessere Ausgabe noch zu haben in der **Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

Färberei im **Haushalt** mit **Brauns**'schen **Farben!**



Millionenfach bewährt.
1 Bluse kostet **10 Pf.**
1 Kleid „ **25 Pf**
Bis 4 Paar „ Gardinen kosten 10 Pf.
wie neu aufzufärben.
Ausdrückl. fordere man **Brauns**'sche Farben in Päckchen mit Schleifen-Schutzmarke
Echte Brauns'sche Farben erhält man in Drogenhandlungen, Farbenhandlungen, Apotheken.



Original **Schmidt's**
Wasch-Maschine
bleibt **unbestritten die Beste.**
275000 bereits geliefert.
Verkaufsstellen weist nach
C. Koch, Berleburg.



D. R. P. 238390. Bestandt.: Glycerin salicylat.-benzoat.

Neuartiges, hervorragend wirksames Mittel bei Husten, Heiserkeit u. a. Erkältungszuständen
Auf wissenschaftlicher Grundlage zusammengesetzt und ärztlich empfohlen.
Wohlschmeckend! Vorbeugend!
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Wagenfabrik W. Schorn
Neuß, Königstraße 29

liefert schnell und billig alle Sorten

Karren u. Wagen

leichte und schwere unter langer Garantie.
— Reparaturen —
werden schnell und preiswert ausgeführt.

Rheinische Petroleum-Actien-Gesellschaft
Vertreter: Johann Hodissen, Neuß a. Rh. Kapitelstraße

liefert zum Preise von 21 Pfg. pro Liter prima

Amerikanisches Petroleum

in 4 Liter-Kannen frei Haus.

Man lasse sich nicht durch Elektrizitätsreisende beirren. **Unser Preis bleibt** vor wie nach **21 Pfg.** wird eher billiger als teurer.

Standes-Exerzitien im Bonifatiushaus bei Emmerich.

Exerzitien des 1. Halbjahres 1913.

Für Priester:

Vom Abend des 13. Januar bis zum Morgen des 22. Januar (8 Tage)
Vom Abend des 17. Februar bis zum Morgen des 21. Februar.
Vom Abend des 14. April bis zum Morgen des 18. April.
Vom Abend des 5. Mai bis zum Morgen des 9. Mai.
Vom Abend des 16. Juni bis zum Morgen des 20. Juni.

Für verheiratete Herren der gebildeten Stände:

Vom Abend des 1. Februar bis zum Morgen des 5. Februar.
Vom Abend des 14. März bis zum Morgen des 18. März.

Für unverheiratete Herren der gebildeten Stände:

Vom Abend des 30. April bis zum Morgen des 4. Mai.
Vom Abend des 28. Juni bis zum Morgen des 2. Juli.

Für Theologie-Studierende:

Vom Abend des 1. März bis zum Morgen des 7. März. (5 Tage)

Für Akademiker und Abiturienten:

Vom Abend des 10. März bis zum Morgen des 14. März.
Vom Abend des 3. April bis zum Morgen des 7. April.

Für Primaner und Sekundaner der höheren Lehranstalten:

Vom Abend des 3. Januar bis zum Morgen des 7. Januar.
Vom Abend des 25. März bis zum Morgen des 29. März.
Vom Abend des 29. März bis zum Morgen des 2. April.

Für Sekundaner und Tertianer der höheren Lehranstalten:

Vom Abend des 13. Mai bis zum Morgen des 17. Mai.

Anmeldungen wolle man **frühzeitig** richten an Hochw. P. **Rektor, Bonifatiushaus** bei **Emmerich** (Exerzitienhaus der deutschen Jesuiten).

Handelskurse
zur Heranbildung
Kaufmänn. Gehilfinnen.

Lehrfächer: Einfache und doppelte Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Wechsel- und Scheckkehre, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben.

Der Eintritt kann **jederzeit** stattfinden. Auskunft und Prospekt durch

die Direktorin des Lyzeums Marienberg, Neuss.

Wichtig für Pferdezüchter!
Versicherung trächtiger Stuten mit und ohne Einschluß des Fohlens gegen die **Folgen der Trächtigkeit und Geburt** übernimmt zu **billiger fester Prämie** die mit dem **Landwirtschaftl. Verein für Rheinpreußen** und dem **Rheinischen Bauern-Verein** im Vertragsverhältnis stehende **Rheinische Pferde- und Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, a. G. zu Cöln a. Rh.**
Versicherung ganzer Pferdebestände bei **hohen** Leistungen zu **mäßigen** Prämien, wobei auch **Zuchtstuten allein** in Jahresversicherung genommen werden.
Nähere kostenlose Auskunft durch die **Direktion** und ihre **Vertreter.**
Tätige Agenten, wo noch nicht vorhanden, gesucht.

Erfinder
fordert aufklär. Broschüre
Patent-
Wissenschaft, kostenlos durch: Patent- u. Techn. Büro **C. Köchling,** Düsseldorf, Wilhelmplatz 6, gegenüb. Hauptbahnhof, Telephon 5742.

Düsseldorfer Stadttheater.

Mittwoch, den 1. Jan. nachmittags 2½ Uhr **Der kleine Robinson Cruise.**
Abends 7 Uhr **Hoffmanns Erzählungen.**
Donnerstag, den 2. Jan. abends 7 Uhr **Der Meineidbauer.**
Freitag, den 3. Jan. abends 7½ Uhr **Carmen.**
Samstag, den 4. Jan. abends 7½ Uhr **Alt Heidelberg.**
Sonntag, den 5. Jan nachmittags 2½ Uhr Zu ermäßigten Preisen. **Der kleine Robinson Cruise.**
Abends 7 Uhr **Die Zauberflöte.**

Pianos
Flügel, Harmoniums, beste Fabrikate, billige Preise. Grösstes Entgegenkommen, Hohen Kassa-Rabatt. Mietanrechnung. Eintausch vorhand. Instrumente.
Stimmen. Reparieren. Transportieren.
Mauelshagen,
Neuss, Krämerstr. 7. Tel. 1127.

Dr. med. R. Kleyn
prakt. homöopath. Arzt u. Spezial-Arzt für **Haut- und Unterleibsleiden.**
(Flechten jed. Art, Nervenschwäche etc.)
Köln, jetzt **Mohrenstr. 8** (an Gereon).

Haben Sie Stoff?
Fertige Anzüge und Kostüme für Damen nach Maaß. Ich biete Ihnen das Modernste zu billigen Preisen. Postk. genügt.
Peter Fehmer,
Schneidermeister,
Furtherstr. 193.

Landwirte
benutzen mit Vorliebe den Inseratenteil der
Neuß-Grevenbr. Ztg.

Prachtvoller weißer **Herd** sehr billig abzugeben.
Düsseldorf,
Oberbilkerallee 240.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinus-Blatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 2. | Redaktion Jos. Grunau. | Donnerstag, 2. Januar 1913. (Makarius, Odilio.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Die Präsidenten der französischen Republik.

Angesichts der bevorstehenden Wahl des neunten Präsidenten der französischen Republik wird im Rückblick auf die bisherigen Präsidentenwahlen, ihre Geschichte und ihre Ergebnisse willkommen sein. Unmittelbar nach der Kapitulation der Hauptstadt Paris wurden für den 8. Februar 1871 die Wahlen für die Nationalversammlung ausgeschrieben. Bei diesen erhielt Thiers in 26 Departements die Mehrheit; er nahm den Sitz für das Seine-Departement an und wurde am 17. Februar von den in Bordeaux tagenden Volksvertretern auf Vorschlag Grevys und Du Faures fast einstimmig zum Chef der französischen Republik gewählt. Da nach dem Friedensschluß mit Deutschand die National-Versammlung, die inzwischen nach Versailles verlegt worden war, einen Versuch zur Wiederherstellung der Monarchie unternahm, wurde auf Antrag einiger Republikaner Thiers der Titel „Präsident der Republik" verliehen. Bis zum Mai 1873 behielt er diesen. Da taten sich Monarchisten und Bonapartisten zusammen, um sich der Präsidentschaft zu bemächtigen und gegen die Republikaner eine Kampfregierung aufzurichten, die nach ihrer Ansicht unfehlbar die Rückkehr der Monarchie herbeiführen müßte. Nach Thiers' Sturz am 24. Mai 1873 wurde der Marschall Mac Mahon, der „glorreiche Besiegte" von Metz mit 390 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Auch er konnte die Monarchie nicht wiederherstellen; die Nationalversammlung sah sich vielmehr angesichts der wachsenden republikanischen Strömung gezwungen, der tatsächlich bestehenden Republik eine Verfassung zu geben. Bei den Wahlen zur Kammer erfochten die Republikaner einen Sieg und Mac Mahon mußte sich ein republikanisches Ministerium gefallen lassen; der Staatsstreich, den er am 16. Mai 1877 gegen die Kammer unternahm, mißglückte; er mußte sich unterwerfen, nachdem die Republikaner bei den Wahlen abermals gesiegt hatten. Als durch die Wahlen vom 5. Januar 1879 auch noch der Senat eine republikanische Mehrheit erhielt, entschloß sich Mac Mahon zum Rücktritt, der am 30. Januar 1879 erfolgte.

Am gleichen Tage trat in Versailles der Kongreß zusammen und wählte den Kammerpräsidenten Jules Grevy mit 563 Stimmen gegen den General Chanzy, der 99 erhielt, zum Präsidenten der Republik. Grevy wurde dann am 28. Dezember 1885 zum zweiten Male zum Staatsoberhaupte von dem Kongresse ernannt. Der bekannte Ordensskandal, in den der Schwiegersohn Grevys, Wilson in so unliebsamer Weise verwickelt wurde, führte 1887 eine Krise herbei, die Grevy zum Rücktritte am 1. Dezember zwang. Die Republikaner beschlossen damals, eine vorbereitende Versammlung einzuberufen, um wirksamer gegen die Rechte auftreten zu können, die, da sie über 240 Stimmen verfügte, den untereinander im Hader liegenden Republikanern das Feld hätten behaupten können. In dieser Versammlung erhielt Jules Ferry zuerst 200, de Freycinet 192, Brisson 81 und Sadi Carnot 69 Stimmen, bei der zweiten Abstimmung entfielen auf Ferry 216 und auf de Freycinet 196 Stimmen. Da Paris über die Möglichkeit einer Wahl des verhaßten „Tonkinesen" in Wallung geriet, veranlaßten die Widersacher Ferrys, de Freycinet, seine Kandidatur aufzugeben, und einigten sich dahin, ihre Stimmen auf Sadi Carnot zu vereinigen. In der Nationalversammlung waren zwei Abstimmungen erforderlich. In der ersten erhielt Sadi Carnot 303 gegen 212 für Ferry, 148 für den General Saussier, 76 für de Freycinet, 72 für den General Appert, 26 für Brisson abgegebene und zwölf zersplitterte. Darauf forderte Ferry seine Anhänger auf, für Sadi Carnot zu stimmen, der dann auch in der zweiten Abstimmung mit überwältigender Mehrheit, nämlich mit 616 Stimmen, gewählt wurde.

Carnot wurde wenige Monate vor Ende seines Mandats in Lyon von dem Anarchisten Caserio am 24. Juni 1894 ermordet, worauf der Kongreß auf den 27. einberufen wurde. Eine von der demokratischen Linken des Senats organisierte Vollversammlung aller Republikaner des Parlaments war erfolglos verlaufen. Trotzdem war nur ein Wahlgang nötig, um dem damaligen Präsidenten der Kammer Casimir Perier sofort eine hinreichende Mehrheit von 451 Stimmen zu sichern. Casimir Perier blieb aus Gründen, die mit der Haltung des Ministerpräsidenten Charles Dupuy in Verbindung standen, nicht lange im Elysee. Bereits am 15. Januar 1895 richtete er eine Botschaft an die Kamer, in der er seinen Rücktritt ankündigte. Bei dem neuen Kongresse in Versailles wurde Brisson von den Radikalen als Kandidat ausersehen, während die Gemäßigten sich zwischen Waldeck-Rousseau und Felix Faure verteilten. Im ersten Wahlgange erhielt dann auch Brisson die relative Mehrheit mit 338 Stimmen gegen 244 für Felix Faure und 184 für Waldeck-Rousseau abgegebene. Da der letztere zu Gunsten Faures zurücktrat, wurde dieser im zweiten Wahlgange mit 430 Stimmen gewählt, während sich auf Brissons Namen 361 vereinigten.

Der plötzliche und mysteriöse Tod Felix Faures am 16. Februar 1899 machte wieder eine Präsidentenwahl vor Ablauf der normalen Zeit notwendig. Eine Vollversamlung der Republikaner sprach sich für den Senatspräsidenten Loubet aus, gegen dessen Kandidatur sich kaum ein Widerspruch erhob. Er wurde dan auch gleich im ersten Wahlgange mit 483 Stimmen gewählt, während auf seinen Hauptkonkurrenten Meline 279 entfielen. Loubet konnte sein Septennat ruhig zu Ende führen. Als dann am 17. Januar 1906 sein Nachfolger zu bestellen war, protestierte Leon Bourgeois in einer am Tage vorher abgehaltenen Vollversammlung der Linken gegen eine Verteilung von Stimmzetteln auf seinen Namen und gelobte schon damals feierlich, nie als Kandidat für die Präsidentschaft auftreten zu wollen, woran angesichts der Vorfälle der letzten Tage erinnert zu werden verdient. So konnte denn der Senatspräsident Fallieres trotz aller Intrigen seines Hauptkonkurrenten Doumer mit 449 Stimmen gleich im ersten Wahlgange ernannt werden, während sich Doumer mit 371 begnügen mußte.

Faßt man zusammen, so sind von den acht bisherigen Präsidenten der dritten Republik zwei während der Ausübung ihres Mandats gestorben (Sadi Carnot und Felix Faure), drei haben demissioniert (Thiers, Mac Mahon und Casimir Perier), und drei blieben bis zum Ende ihres Mandats (Grevy erstes Septennat, Loubet und Falliers). Zum zweiten Male wurde nur Jules Grevy gewählt, er konnte aber nur zwei Jahre sein neues Mandat bewahren. Schließlich sei noch das Alter der verschiedenen Präsidenten bei ihrer Wahl erwähnt: Thiers befand sich im 74., Mac Mahon im 65., Grevy im 72., Sadi Carnot im 50., Casimir Perier im 47., Felix Faure im 54., Emile Loubet im 61. und Armand Falliers im 65. Lebensjahre.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar.

An der Bahre von Kiderlen-Wächter.

Das Beileidstelegramm des Reichskanzler Dr. Bethmann Hollweg, der auch zur Beisetzung eintreffen wird, lautet:

„Die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres Herrn Bruders hat mich tief erschüttert. Ich bitte Sie, verehrte gnädige Frau, meines aufrichtigen und herzlichen Beileids versichert zu sein. Mitten aus der Arbeit, die ihm das Element seines Lebens war, ist Ihr Bruder abgerufen worden, und das hohe Verdienst, das er sich um das Vaterland erworben hat, lassen die gesamte Reichsregierung und mich persönlich seinen Tod als einen großen und schwer zu verwindenden Verlust tief beklagen. Gott der Herr wolle Ihnen in Ihrer Trauer mit seinem Troste nahe sein. von Bethmann Hollweg."

Der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling sandte folgendes Telegramm:

„Zu dem tiefen, schmerzlichen Verlust, den Sie, sehr geehrte Frau Baronin, und mit Ihnen ganz Deutschland durch den Hintritt Ihres Herrn Bruders erlitten haben, bitte ich Sie den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme entgegenzunehmen. Hertling."

Der Kabinettsdirektor des Kaisers Franz Joseph telegraphierte:

„Seine Kaiserliche und Königliche Majestät haben mit tiefem Bedauern die Nachricht von dem Ableben des Herrn Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter erhalten, und lassen Euer Hochwohlgeboren zu diesem schmerzlichen Verlust allerhöchst Ihr schmerzliches Beileid aussprechen. In allerhöchstem Auftrage Kabinettsdirektor Schießl von Perstorff."

* Paris, 31. Dez. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen ausführliche Artikel über den verstorbenen Staatssekretär von Kiderlen. Der „Figaro" schreibt:

„Wenn der dahingeschiedene Staatsmann auch nicht unser Freund war, wenn sein Name auch in einer für französische Ohren unangenehmen Weise mit der Agadirkrisis verknüpft bleibt, so müssen wir doch seinen Charakter und sein Talent anerkennen. Sogar seine Fehler waren sympathisch. Bei ihm wußte man sofort, woran man war und konnte dementsprechend seinen Gegenzug einrichten."

Die France schreibt:

„Herr von Kiderlen war gewiß nicht unser Freund, aber wir können ihm unsere Anerkennung nicht versagen, daß er ein Mann der Pflicht, ein Patriot und ein loyaler Gegner war."

* London 31. Dez. Die Mehrzahl der Zeitungen veröffentlicht sympathische Artikel über den Tod des Staatssekretärs von Kiderlen. Die Artikel betonen seine starke Persönlichkeit, seinen Patriotismus und heben die gegenwärtige Annäherung der deutschen und englischen Politik und ihre Kooperation im Interesse des Friedens hervor. Die Times schreibt:

„Der plötzliche Tod Kiderlens ist ein Verlust nicht allein für seinen kaiserlichen Herrn und seine Landsleute, sondern für die europäische Diplomatie. Während des ganzen Verlaufes der gegenwärtigen Krisis hat er loyal, tüchtig und unveränderlich in der Sache des europäischen Friedens gearbeitet. Dabei hat er natürlich die Wünsche und die Befehle seines Souveräns ausgeführt. Die großen Anstrengungen, die Deutschland in der Sache des Friedens gemacht hat, und namentlich

Neujahr 1913.

Von Frida Schanz.

Wächter, rufe nicht Zwölft' — Ruf', es hat Dreizehn geschlagen:
Deutschlands große, kettenzerreißende Zahl!
Dreizehn, das Jahr mit den heil'gen Erinnerungstagen,
Die gewaltige Dreizehn aus Blut und Stahl!

Heldengeister blitzten uns an. Mit stillen Zügen
Tragen Frauen Lilien durch Brand und Gut.
Wenn alle Uhren statt Zwölf doch heut Dreizehn schlügen,
Zum Gedächtnis fließendem Ahnenblut!

Dreizehn! Wecke noch einmal die großen teuern
Namen auf! — Sing' von zertretener Schmach!
Stellt die Neujahrsfackeln zu lodernden Feuern
Heut zusammen! Denket der Dreizehn nach!

Welternst, berghoch, lasset ihr Denkmal ragen!
Glockenpsalmen, schwellet von Berg zu Tal!
Wächter, rufe nicht Zwölf! — Denn es hat Dreizehn geschlagen:
Deutschlands große, vaterlandschaffende Zahl!

(Aus dem Januarheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften.)

Wie entsteht Petroleum?

(Nachdruck verboten.)

Ueber die Entstehung des Petroleums, d. h. über die Art und Weise der Bildung desselben, über die Vorgänge, die dabei mitwirkten, sowie auch über die Urstoffe, aus denen sich dasselbe bildete, wurde schon viel hin- und hergestritten, ohne daß bis heute die Frage einwandfrei gelöst ist. Hauptsächlich stehen sich zwei Ansichten gegenüber, deren eine dahin geht, daß das Erdöl aus dem Erdinnern emporgestiegen bezw. aus anorganischen Stoffen entstanden sei, während die andere dasselbe als Endprodukt organischer Prozesse ansieht. Eine befriedigende Antwort kann uns darauf wohl nur die Geologie in Verbindung mit der Chemie liefern, wobei aber durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß dieselben stellenweise zu verschiedenen Resultaten gelangen. Ist doch keineswegs sicher, daß das Erdöl allenthalben aus gleichartigen Stoffen und auf demselben Wege entstanden sein muß.

Der alte Bergschriftsteller Bauer, bekannter unter seinem Schriftstellernamen „Agricola", der 1555 starb, hielt das Erdöl selbst für einen Urstoff, der bei der Entstehung des Weltalls vorhanden war und sich durch Erhärten erst zu Bergpech und Asphalt, und demnächst zu Braun- und Steinkohle, umwandelte. Auch A. v. Humboldt war ein Anhänger der Ausströmungs- oder Eruptionstheorie. Er hielt das Erdöl für ein Destillationsprodukt aus Gestein, entstanden durch vulkanische Einwirkungen. Diese Ansicht wurde vorwiegend von Chemikern aufgestellt und durch Laboratoriumsversuche zu beweisen gesucht. Der russische Chemiker Mendelejeff geht dabei von der Annahme aus, daß das glutflüssige Erdinnere, neben anderen Schwermetallen, hauptsächlich mit Kohlenstoff verbundenes Eisen enthalte. Gelangt durch Gebirgsspalten Wasser zu diesen Metallkarbiden, so bilden sich unter dem Einfluß der hohen Temperatur und des starken Druckes Metalloxyde und Kohlenwasserstoffe. Letztere steigen in Dampfform nach oben, um sich in höheren und kühleren Horizonten zu verdichten und in porösen Gesteinsschichten als Erdöl anzusammeln. Durch Versuche ist es Mendelejeff und auch anderen Chemikern tatsächlich gelungen, auf ähnlichem Wege dem Erdöl verwandte flüssige Kohlenwasserstoffverbindungen zu erzeugen. Auch das Vorkommen der Erdöllager in vorwiegend lockern und porösen Gesteinen, die nicht selten etagenweise übereinander liegen und durch dichtere Gebirgsschichten voneinander getrennt sind, begünstigt diese Theorie. Allerdings müßten danach alle porösen Gesteinsschichten von unten nach oben ölhaltig sein. Dieses ist aber keineswegs der Fall. Im Gegenteil sind z. B. in den Karpaten und auch anderswo die oberen porösen Schichten ölführend, während ebensolche tieferliegende kein Oel enthalten. Auch müßten nach dieser Theorie die zuerst verflüssigten schweren Oele sich in den tieferen Schichten, die flüchtigeren dagegen in den oberen Schichten ablagern, die Oele also nach ihrer Flüchtigkeit getrennt werden, was jedoch tatsächlich in dieser Weise nicht nachweisbar ist. Ferner wären nach dieser Entstehungstheorie die Erdölvorkommen vorwiegend in vulkanischen Gebieten zu suchen, während in Wirklichkeit das Gegenteil die Regel bildet. Weiter spricht auch die Polarisation, das ist das optische Drehvermögen des Erdöls, gegen dessen anorganische Herkunft, da sie der organischer Stoffe gleichgerichtet ist.

Die Annahme der organischen Abstammung des Erdöls gewinnt denn auch immer allgemeinere Anerkennung, wohingegen man sich darüber, ob deren Urstoffe dem Pflanzen- oder Tierreiche entstammen, sowie ob Land- oder Meereserzeugnisse anzunehmen seien, noch keineswegs einigen kann. In den Haupterzeugungsgebieten findet sich das Petroleum vorwiegend in den Gebirgsschichten mariner Bildung. Es müssen also, pflanzlichen Ursprung vorausgesetzt, Seepflanzen als Lieferanten der Urstoffe angenommen werden. Diese sollen auf dem Meeresboden gewachsen und angehäuft, von Schuttmassen überdeckt und zu Kohle umgewandelt sein, aus welcher dann später unter Einwirkung von Hitze und Druck das Oel abdestillierte und sich ablagerte. Dabei müßten diese Kohlenlager im Verhältnis zu den gewaltigen Erdölmengen eine große Ausdehnung haben. Nun finden sich aber in den meisten Erdölbistrikten oder in deren unmittelbarer Nachbarschaft Kohlen endweder überhaupt nicht oder doch nicht in nennenswertem Umfang. Ebenso kommen auch umgekehrt Erdöle in den Kohlenbezirken nur ausnahmsweise und auch dann nur in geringen Mengen vor. Diese und andere Gründe sprechen gegen die Entstehung des Erdöls aus Meeres- oder Landpflanzen. Es wird denn auch mit der Zeit immer mehr angenommen, daß das Erdöl tierischen Ursprungs sei.

Berechtigt ist nun die Frage: Woher kamen denn die enormen Mengen von Tierleichen, welche zur Bildung der großen Erdölvorräte erforderlich waren? Die Annahme, daß abgestorbene Seetiere sich auf dem Meeresboden im Laufe der Zeit in solchen Mengen ansammeln konnten, ist wohl ausgeschlossen. Stirbt ein Tier, so fällt es sofort der Freßgier anderer anheim, oder es verwest in kurzer Zeit. Eine Massenansammlung von Tierleichen ist deshalb wohl nur bei dem gleichzeitigen Absterben ganzer Tierbestände zu erwarten, wie solches durch Epidemien, plötzliche Naturereignisse oder dergl. eintreten könnte. Bei Landtieren würden auch derartige Vorkommnisse so gewaltige Anhäufungen kaum bewerkstelligen können, da die von solchen betroffenen Tiere selten in der erforderlichen Zahl zusammenleben, und weil, selbst dieses vorausgesetzt, auch dann deren Leichen sich rasch zersetzen und verwittern würden. Die einzige Möglichkeit wäre etwa dadurch geboten, daß die Tierleiber durch Wasser zusammengeschwemmt und dadurch zugebrachte Schlammassen überdeckt und vor der Luft abgesperrt würden. Näher liegt die Möglichkeit einer solchen Kadaveransammlung bei Wassertieren. Werden einem tierreichen Flusse plötzlich stark salzhaltige, giftige oder durch vulkanische Einwirkung erhitzte Wasser zugeführt, so wird alles Leben vernichtet, und es können Tierleichen im Unterlaufe des Flusses zusammengeschwemmt und in Schlamm eingebettet werden. Eine Wiederholung solcher Katastrophen in entsprechenden Zeitabschnitten würde wohl geeignet sein, Leichenhaufen von der Ausdehnung zu bilden, wie sie die Petroleumlagerstätten in Wirklichkeit darstellen. Auch in flachen Meerbusen und Lagunen kann durch das plötzliche Eindringen großer Süßwasser- oder Schlammengen oder eine plötzliche Erhitzung des Wassers durch vulkanische Ereignisse ein Massenmord der in denselben vorhandenen Geschöpfe hervorgerufen werden. Während die Kohlenlager ihre Existenz zumeist einem gleichmäßig fortdauernden gleichzeitigen Entstehen und Vergehen der Pflanzen verdanken, können wir uns die Bildung der Petroleumlager nur durch plötzlichen Massenmord mit gleichanschließendem Begräbnis der Tierleichen erklären, dadurch hervorgerufen, daß eine so rasche Veränderung der Lebensbedingung der Tiere eintrat, daß diese weder flüchten noch sich den neuen Verhältnissen anzupassen vermochten.

Bezüglich der Bildung des Petroleums aus den Urstoffen, für welche man fast allgemein eine Art Destillationsprozeß annimmt, gehen die einzelnen Ansichten, hauptsächlich bezüglich der dabei anzunehmenden Druck- und Temperaturverhältnisse, auseinander. Während einerseits hohe Temperaturen und ebensolcher Druck als Erfordernis hingestellt werden, halten andere solche für unnötig. Auch hier liegt, wie so oft, die Wahrheit wohl in der Mitte. Vor allem ist hierbei zu berücksichtigen, daß sich die Vorgänge in der Natur nicht unbedingt mit denen unserer Laboratoriumsversuche decken. Während letztere sich in kurzen Zeiträumen abspielen, verfügt die Natur zur Erzielung ihrer Zwecke über ungemessene Zeiten und ist dadurch imstande, den Minderwert von uns für unentbehrlich gehaltener Drucke und Temperaturen auszugleichen.

sein offenes und ernstes Zusammenwirken mit dem britischen Foreign Office zu diesem Zwecke müssen in erster Linie dem Willen des Kaisers zugeschrieben werden, aber bei der Verwirklichung einer Politik, und vor allem einer Politik, die komplizierte Beziehungen mit anderen Mächten einschließt, muß sehr viel von dem Manne abhängen, der sie ausführt. Der verstorbene Staatsmann hielt alle Fäden des verwickelten diplomatischen Gewebes in seiner Hand, und es ist in hohem Grade seiner Ehrlichkeit und Festigkeit zu danken, daß sie in letzter Zeit zu einem Friedensmuster verwebt worden sind.

() Berlin, 31. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin haben den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg mit ihrer Vertretung bei der Beisetzung des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter beauftragt. Der Reichskanzler wird sich morgen abend nach Stuttgart begeben.

Fürst Lichnowski in Audienz beim Kaiser

.j. Berlin, 31. Dez Der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowski, der die Weihnachtsfeier auf seinem Besitztum Graetz, verbrachte, hat am Dienstag früh eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt und ist dann mit ihm zum Kaiser nach Potsdam gefahren. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Besprechung mit der Neubesetzung des Postens des Staatssekretärs des Auswärtigen zusammenhängt.

Die neuen Vermögenssteuern.

.j. Berlin, 31. Dez. Die tägliche Rundschau schreibt: Zu den Meldungen konservativer Blätter, daß sich das preußische Staatsministerium entschlossen habe, auf die Erbschaftssteuer zu verzichten und dem Bundesrat eine Vermögenszuwachssteuer vorzuschlagen, erfahren wir an unterrichteter Stelle, daß ein Beschluß des preußischen Staatsministeriums zur Besitzsteuervorlage überhaupt noch nicht vorliegt. Es entspricht aber den Tatsachen, daß der deutsche Reichskanzler dem Gedanken einer Vermögenszuwachssteuer sympathisch gegenübersteht.

□ **Ein Wort für den konfessionellen Frieden** legt Stadtpfarrer Schiller-Nürnberg in der „Deutschen Tageszeitung" ein und schreibt dabei: „Es gibt im letzten Grunde nur zwei Geistesströmungen, die vom Himmel, die aufwärts führt, und die aus dem Abgrunde, die abwärts reißt. Wann werden wir verstehen, die Zeichen unserer Zeit zu deuten? Wann werden wir einsehen, daß es höchste Zeit ist, mit den ernsten, gläubigen Katholiken, die wie wir unter der Fahne des Gottessohnes Jesu Christi stehen, uns vertragen zu lernen? Das Feuer schlägt bereits aus dem Dache, und wir stehen da; müßig einander befehdend, voller Uneinigkeit. Wann wird der Prophet aufstehen, den wir so dringend benötigen, der mit lauter Stimme dem Volke zuruft: Weg mit der Streitaxt! Werdet endlich einig! Sind die religiösen und geistlichen Nöte unserer Zeit nicht dazu angetan, daß alle besseren Elemente sich sammeln, um auf Hilfe und Abwehr zu sinnen? Man hat ja wohl gemeint: Soll gestritten werden, so rufe man und reize auf zu dem edlen Wettstreite bei dem beide Kirchen sich überbieten in wahrer Seelenpflege, in Verbreitung tiefer Religiösität, in treuer Erziehung und Belehrung der Jugend, in sorgfältiger Unterstützung der Armen, in selbstloser Pflege der Kranken, in ernstem Schaffen der theologischen Wissenschaft, in innerer und äußerer Hebung des gesamten Volkswohls. Das ist gewiß recht schön gesagt und gut gemeint. Aber wir leben nun einmal in einer recht realen Welt, in der man mit guten Wünschen, frommen Hoffnungen recht wenig ausrichtet. Was wir bedürfen, das ist ein sicherer Grund, auf der Friedensbau aufgerichtet werden kann. Friedensglocken haben genug geläutet, Friedensschalmeien sind genug erklungen. Wir brauchen jetzt einen festen Halt, eine Organisation, einen Sammelpunkt, eine Zentralisation, einen wirklichen Friedensbund. Sonst bleibt alles beim alten, und das soll und darf nicht sein. Wird nun aber die gute, die schöne Sache nicht daran scheitern, daß es unmöglich ist, ein „Programm" aufzustellen, daß alle Wünsche befriedigt, daß allen Teilen gerecht wird? Keineswegs! Man könnte unter der Devise sich sammeln: „Unter Ausschluß aller reinpolitischen Fragen und unter Wahrung des Bekenntnisstandpunktes reichen sich die Mitglieder des konfessionellen Friedensbundes zu dem Zwecke die Hand, den konfessionellen Frieden zu schaffen, wo er zerrüttet ist, den Frieden zu pflegen und zu fördern, wo er bedroht ist." An den Katholiken liegt es nicht, wenn diese Worte nicht zur Tat werden.

* Berlin, 30. Dez. Der nächste allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkertag findet nach einem Beschluß des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands Ende August 1913 in Braunschweig statt. Es wird eine ganz besonders große Kundgebung des deutschen Handwerks geplant.

* Schwetz, 31. Dez. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Marienwerder 5 erhielten von 15 908 gültigen Stimmen Landrat v. Halem (Reichspartei) 8017, v. Saß-Jaworski (Pole) 7855 und Parteisekretär Grypo (Soz.) 33 Stimmen. Zersplittert waren drei, ungültig 25 Stimmen. v. Halem ist somit gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Vom Wiener Bürgermeister.

).(Wien, 31. Dez. Der zum Bürgermeister von Wien erwählte Führer der Christlich-sozialen Partei Dr. Weiskirchner hat bereits die kaiserliche Bestätigung erhalten. Die feierliche Einführung findet Samstag, den 4. Januar, im Prunksaale des Rathauses statt.

Kirchliches.

□ **Franziskaner-Missionsverein.** Am Feste der hl. Drei-Könige, Montag, 6. Januar 1913, findet in der Franziskanerkirche zu Düsseldorf das Missionsfest statt. Morgens um 9¼ Uhr ist feierliches Hochamt für die Mitglieder des Vereins. Nachmittags um 4 Uhr ist Predigt und Missionsandacht. Alle Mitglieder und Freunde des Missionsvereins sind herzlich eingeladen.

Stadtverordnetensitzung.

=!= Neuß, 31. Dezember.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten, welche Herr Bürgermeister Gielen leitete, wurden von den sieben Posttionen der Tagesordnung zwei in öffentlicher Sitzung beraten, eine vertagt und die übrigen in die geheime Sitzung verwiesen.

Uebernahme einer Bürgschaft.

Vorsitzender: Herr Dechant Offermanns als Vorsitzender des Kuratoriums des Mädchen-Lyceums und der Studienanstalt beantrage, daß die Stadt für eine Anleihe von 200 000 M. die Ausfallbürgschaft übernehmen möge.

Die Summe solle aufgewandt werden, erstens zum Ankauf der neben dem Lyceum auf der Rheinstraße gelegenen drei Häuser Nr. 9, 11, 13 und weiter zum Bau der für die Studienanstalt und das Internat nötigen Baulichkeiten. Die drei Häuser sollen niedergerissen werden und daselbst ein Neubau für den Ausbau der Studienanstalt zu einem Mädchengymnasium und zu einem Internat von 70 Zöglingen errichtet werden. Der Plan liege vor. Es sei ein Flügelbau auf dem Terrain vorgesehen. Das Parterre solle die Tagesräume enthalten, die erste und zweite Etage die Klassen für das Mädchengymnasium, die obere Etage Schlafräume.

Stadtverordneter Lazarus fragt, ob der Neubau auch zurückspringen werde.

Vorsitzender: Jawohl. Darüber müsse noch ein besonderer Vertrag gemacht werden

Stadtverordneter Thywissen: Er möchte wissen, wie weit der Neubau denn zurückweichen werde. Es sei dort die Krümmung in der Straße die bei der Gelegenheit am besten beseitigt werden könne.

Vorsitzender: Die solle auch verschwinden.

Stadtverordneter Giesen: Soweit wie bei den bisherigen Neubauten solle die Fluchtlinie doch jedenfalls zurückgesetzt werden.

Vorsitzender: Am ersten Haus werde der Neubau in die Fluchtlinie des jetzigen Lyceums zurückweichen, weiter noch 3½ Meter mehr.

Das Kollegium stimmt der Uebernahme der Bürgschaft in gewünschter Höhe zu.

Regulierung des Platzes vor der Dreikönigenkirche.

Vorsitzender: Zur Regulierung des Platzes an der Dreikönigenkirche bitte er 883,40 Mk. zu bewilligen, ferner 1400 Mk. für gärtnerische Ausschmückung des Kirchplatzes selbst.

Stadtverordneter Jägers fragt, ob die jetzige Steigung bleiben solle. Bei Schnee und Frostwetter würde sie doch ev. gefährlich werden können. Wer dann die Haftpflicht wohl übernähme. Die Steigung betrage wohl 1 zu 8.

Vorsitzender: Die Steigung solle bleiben, das werde sogar gewünscht. So schlimm sei die Steigung übrigens nicht, zumal sie ja in rauhem Kleinpflaster ausgeführt werden solle. Sie sei nicht einmal so steil, wie in M.Gladbach die Crefelderstraße, vielleicht 1 zu 20.

Die Vorlage wurde bewilligt.

Regelung der Angestelltenversicherung hinsichtlich der städt. Angestellten.

Vorsitzender: Auf mehrfachen Wunsch werde die Position bis zu einer der ersten Sitzungen im neuen Jahre vertagt.

Schluß der öffentlichen Sitzung ½7 Uhr.

In der geheimen Sitzung kam die Stadtverordnetenversammlung zu folgenden Beschlüssen: Dem Verkauf eines städtischen Grundstückes an der Schwannstraße wurde zugestimmt. Die Verpachtung einer Reihe städtischer Grundstücke wurde genehmigt. Gegen die endgültige Anstellung der Polizeisergeanten Höhn und Töttel hatte die Versammlung nichts zu erinnern.

Aus dem Kreise Neuß.

* Neuß, 2. Januar.

△ **Mit hellem Sonnenschein und Himmelsblau** hat das alte Jahr von uns Abschied genommen. Es wollte wenigstens zeigen, daß es auch schöne Tage zu bescheren imstande war. Gewiß ist es tief in unserer Schuld geblieben, aber der schöne Abschiedsgruß, das sternenhelle Hinübergleiten ins Neujahr 1913 sei ihm auch nicht vergessen. Es war ein prächtiger Augenblick, als in der frostklaren Nacht von den hohen Türmen unserer Kirchen die schweren zwölf Schläge uns melodisch die Geburt des neuen Zeitenkindes ankündeten, worauf dann zum erstenmal feierlich die Glocken ihren Choral erschallen ließen, Schüsse krachten, überall sich Tür und Fenster öffneten und so recht hoffnungsfreudig die Menschenkinder ein „Glückselig Neujahr" in die Welt jubelten.

Das neue Jahr hat dann auch mit dem ersten kalten, aber schönen Tag sich gut bei uns eingeführt, möge das eine gute Vorbedeutung sein u. recht gründlich der Aberglaube zuschanden werden, welche ihm wegen der Zahl 13 allerhand Unheil an die Rockschöße binden möchten. Es standen in der Neujahrsnacht so viele schöne Sterne am Firmament, die so freundlich zu uns niederblickten, es sind aus Menschenherzen so viele sehnsuchtsvolle Wünsche in diesen Stunden für die Zukunft geformt worden, möge das begonnene Jahr sie mit Gott in gute Hut nehmen und jeder Menschenbrust Glück und Frieden und Mut und Stärke schenken, auch vor allem das unausbleibliche Leid zu tragen.

△ **Das Neujahrsschießen** scheint wieder recht in Schwung gekommen zu sein. Kaum ertönten von den Türmen die ersten Schläge der Mitternachtsstunde, da ging es los, als wenn „die Schlacht am Birkenbäumche", die so vielen das Jahr 1913 mit bedenklichen Mienen anschauen läßt, unversehens in der rheinischen Tiefebene ausgefochten werden sollte. Das Neujahrsschießen, eine alte Sitte oder richtiger Unsitte, ist am gefährlichsten für die Schützen. Hier scheint die Knallerei glücklicherweise ohne Unfall abgegangen zu sein. Im übrigen vollzog sich der Uebergang vom alten ins neue Jahr ohne besonderen Straßenlärm.

Glänzende Ergebnisse hatte der Neußer Hafen und die Neußer Ring- und Hafenbahn in dem eben abgelaufenen Jahre 1912 zu verzeichnen. Der Hafenverkehr stieg von 792 000 Tons im Jahre 1911 auf 961 000 Tons im Jahre 1912. Im Jahre 1913 wird sicherlich der Neußer Hafen in die Reihe der Großhäfen mit 1 000 000 Tons Verkehr einrücken. Von Interesse ist die Entwickelung des Neußer Hafenverkehrs mit den anderen Rheinhäfen in Vergleich zu stellen. Im Neußer Hafen betrug die Verkehrszunahme bis 31. Oktbr. 161 000 Tons, in Worms 51 000 Tons, in Bingen 4000 Tons, in Wesseling 97 000 Tons, in Köln 10 000 Tons, in Mülheim am Rh. 40 000 Tons, Düsseldorf 3000 Tons, Crefeld 25 000 Tons, Wesel 19 000 Tons. Der Neußer Hafen hat, wie vorstehende Zahlen zeigen, die höchste Zunahme zu verzeichnen. Die geringste Zunahme zeigt der Düsseldorfer Hafen rechts- und linksrheinisch mit 3000 Tons. Verdingen ist um 92 000 Tons zurückgegangen und hatte bis Oktober einen Verkehr von 211 000 Tons, gegen 822 000 Tons in Neuß. Verdingen ist überhaupt der einzige Hafen am Niederrhein, der andauernd zurückgeht. Die Ring- und Hafenbahn beförderte 140 000 beladene Waggons, 28 000 mehr als wie im Jahre 1911 und 38 000 mehr als wie im Jahre 1910. 1908 wurden 73 000, 1909 90 000, 1910 102 000, 1911 112 000 und 1912 aber 140 000 Waggon befördert. Das abgelaufene Jahr brachte die höchste Zunahme seit 1907.

Lyzeum Marienberg. Der projektierte Erweiterungsbau für die Studienanstalt soll im Anschluß an die alte Schule mit einer Frontbreite von ca. 20 Mtr. an der Rheinstraße und 42 Meter Tiefe ausgeführt und der alte Schulbau im Aeußern und Innern zum Teil umgebaut werden. Es werden hierzu die drei alten Häuser verschwinden, die Straße dort breiter werden und durch den Neubau sehr an gutem Aussehen gewinnen. Der Bau wird in Erdgeschoß, 1. und 2. Obergeschoß und ausgebautem Dachgeschoß die für die Studienanstalt nötigen Räume enthalten und zwar: im Erdgeschoß die Küchenräume, Speisesaal, Erholungs- und Lesezimmer; im 1. Obergeschoß 7 Klassenzimmer, Garderobe 2c.; im 2. Obergeschoß den großen Studiersaal, Wohnräume für Lehrerinnen, Bad, Klavierzimmer 2c.; im ausgebauten Dachgeschoß die Schlafräume. Der Neubau wird, wie auch der zuletzt errichtete Schulbau mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen, im Aeußern in der Architektur dieses letzten Neubaues durchgeführt werden, wobei auch die alte Schule eine andere Fassade erhalten soll. Der Neubau, welcher nach den Plänen des Architekten Klaus Röhlinger ausgeführt wird, zu Ostern des nächsten Jahres bezogen werden. (Siehe auch Bericht über die Stadtverordnetensitzung.)

□ **Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse** hielt am vergangenen Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den Antrag auf Ausgestaltung der Kasse zur Allgemeinen Ortskrankenkasse im Sinne der Reichsversicherungsordnung zu stellen. Die Versammlung faßte ferner folgenden Beschluß: Um der Verfügung des Königlichen Oberversicherungsamtes zu entsprechen, soll formell der Antrag gestellt werden, daß die Mitglieder des Bezirks der Gemeinden Grefrath und Holzheim sowie die lankrankenkassenpflichtigen Mitglieder aus der Kasse ausscheiden, für den Fall, daß für die Gemeinden Grefrath und Holzheim eine Ortskrankenkasse bezw. für die Stadt Neuß eine Landkrankenkasse errichtet wird. Die Generalversammlung gibt zugleich ihrer einstimmigen Auffassung Ausdruck, daß es im Interesse sowohl der Kasse selbst als der Kassenmitglieder von Grefrath und Holzheim ist, in der Ortskrankenkasse Neuß zu verbleiben; sie gibt dem Königl. Oberversicherungsamt zur Erwägung anheim, dem bezüglichen, dort vorliegenden Antrag der bisherigen Kassenmitglieder von Grefrath und Holzheim vom 22. November 1912 zu entsprechen und von der Regel des § 226 der Reichsversicherungsordnung hier abzusehen. Ebenso hält die Versammlung es im Interesse derjenigen krankenversicherungspflichtigen Personen, welche ev. zu der zu gründenden Landkrankenkasse gehören würden, wenn dieselben bei der Ortskrankenkasse verbleiben.

Jubiläumsfeier. Fast vollzählig hatten sich am Montag-Abend die Mitglieder der Armenverwaltungs-Deputation und der Armenpflege-Kommissionen mit den Vertretern der Stadtverwaltung und den Armenärzten im Hotel Pelzer eingefunden, um das 25-jährige Armenpfleger-Jubiläum des Herrn Peter Kallen und den 80. Geburtstag des Herrn Josef Heinrichs gemeinsam zu feiern. Herr Beigeordneter Klein würdigte in anerkennenden Worten die langjährigen Verdienste der beiden Jubilare, die er als Zierden des Armenpfleger-Kollegiums pries, während Herr Bürgermeister Gielen die Tätigkeit des Herrn Heinrichs als Mitglied verschiedener städtischer Kommissionen noch besonders hervorhob. Nach Dankesansprachen der beiden Gefeierten gab der Armendiener Höfges zur großen Freude aller Anwesenden heitere Erinnerungen aus seiner Tätigkeit in Vergangenheit und Gegenwart zum Besten. Verschiedene Festlieder brachten angenehme Abwechselung, für die Herr Stadtverordneter Corn. Thywissen dem Dichter Herrn Armensekretär Witz den gebührenden Dank der Tafelrunde aussprach. Die ganze Veranstaltung hatte einen behaglich familiären Charakter und zeigte wieder einmal, daß in der Armenverwaltung alle Beteiligten in Eintracht zusammenhalten und daß man verdiente Mitglieder in der rechten Weise zu ehren versteht.

□ **Kath. Kreuzbündnis** (Ortsgruppe Neuß.) Die am Neujahrstage in der St. Dreikönigenkirche stattgehabte erste gemeinschaftliche hl. Kommunion hatte eine überaus zahlreiche Beteiligung, was ein sehr erfreuliches Zeichen für den jungen Verein ist. Der Herr Präses entbot mit berechtigtem Stolze über diese Beteiligung den Mitgliedern während der Predigt ein glückseliges neues Jahr, dieses mit dem Wunsche verbindend, daß das Kreuzbündnis immer stärker werden möge. Möchten dieses alle Freunde der Abstinenz beherzigen und recht bald ihren Beitritt zum Kreuzbündnis erklären.

□ **Allgemeiner Turnverein Neuß.** Am Samstag, den 4. Januar, hält der Allg. Turnverein im Hotel Pelzer sein 9. Stiftungsfest. Das Programm bietet außer gesanglichen und musikalischen Darbietungen eine Reihe turnerischer Vorführungen, Ueberraschungen für die Damen und einen von Mitgliedern des Düsseldorfer Stadttheaters unter Leitung des Regisseurs Herz gespielten Schwank: Die Naturheilmethode. Die Stiftungsfeste des Allgemeinen Turnvereins erfreuten sich von jeher eines lebhaften Zuspruches, und da das Fest, einem lebhaften Wunsche vieler Mitglieder Folge leistend, nicht wie bisher auf Neujahr, sondern auf den ersten Samstag im neuen Jahr verlegt ist, so wird das Fest wohl auch diesmal einen anregenden Verlauf nehmen.

× **Das Grenadierkorps** wird am Sonntag abend 7 Uhr im Pelzer'schen Saale zu Ehren der diesjährigen Jubilare Herrn W. Lieven und Franz Servaes eine Festversammlung veranstalten. Wegen des reichhaltigen Programms wird die Festlichkeit pünktlich beginnen. Die Mitgliedskarten können bei den Herren Jakob Sprenger, Josef Leuchten, Krefelderstraße und Franz Servaes, Zollstr. in Empfang genommen werden.

□ **Das Hotel Berghaus** ist durch Kauf in den Besitz des bisherigen Pächters, Herrn Sandweg, übergegangen.

† **Die Beiträge f. d. Angestelltenversicherung** sind von den Arbeitgebern im Wege des Postscheckverkehrs zu entrichten. Zu diesem Zwecke sind für das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 193-195, beim Postscheckamt in Berlin Postscheckkonten errichtet worden, und zwar je ein Konto für jeden Oberpostdirektionsbezirk im Reichs-Postgebiet und in Bayern und ein Konto für Württemberg. Zu den Einzahlungen sind besondere Zahlkarten auf rotem Papier in rotbraunem Druck mit Vordruck der Kontonummer und des Bezirks zu verwenden, die von der Postanstalt am Wohnorte des Arbeitgebers — bei Orten ohne Postanstalt von der Bestellpostanstalt — zu beziehen sind. Die Zahlkarten haben auf der Rückseite des Abschnitts einen Vordruck für die Berechnung der fälligen Beiträge; auf der Rückseite des anhängenden Posteinlieferungsscheins sind die bei der Einsendung der Beiträge sonst zu beachtenden Bestimmungen abgedruckt. Die Zahlkarten werden von der Postverwaltung hergestellt und von den Postanstalten in der gleichen Weise wie die blauen Zahlkarten an das Publikum abgegeben. Inhaber von Postscheckkonten können die Beiträge durch Ueberweisung entrichten. Diesen Ueberweisungen sind bei der Uebersendung an das Postscheckamt besondere Gutschriftzettel beizufügen. Die Rückseite dieser Zettel enthält den gleichen Vordruck wie die Rückseite des Zahlkartenabschnitts. Die Gutschriftzettel werden in Blocks zu 50 Stück — zum Preise von 10 Pfg. für einen Block — von den Postscheckämtern an die Kontoinhaber abgegeben. Sie können auch durch die Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie mit dem amtlichen Formular genau übereinstimmen.

¥ Glehn, 30. Dez. Während in fast allen Nachbargemeinden Spar- und Darlehnskassen waren gegründet worden und zum Segen der Gemeinde ihre Tätigkeit entfalteten, war hier in Glehn in dieser Hinsicht noch nichts geschehen. Zwar war im Laufe der Jahre schon verschiedentlich die Gründung einer solchen Kasse angeregt worden. Bei der Anregung blieb es. Niemals folgte die Tat. Auf die tatkräftige Hilfe seiner Mitbewohner bauend, entschloß sich daher der seit ungefähr zwei Jahren hier bestehende St. Josefs-Arbeiterverein der Sache näher zu treten und eine Spar- und Darlehnskasse ins Leben zu rufen. Seit Wochen wurden denn schon die nötigen Vorarbeiten gemacht, bei den verschiedenen Genossenschaften der Umgegend Erkundigungen eingeholt über Wesen und Einrichtung einer solchen Kasse, über die Art und Weise der Gründung, über die Verwaltung und über die Wahl des Verbandes, dem sich angeschlossen werden sollte. Die Wahl fiel auf den Raiffeisenverband. Zum Zwecke der Gründung wurde nun am verflossenen Sonntag im Hotel Drink eine Versammlung abgehalten, wozu alle Bewohner der Gemeinde Glehn, die sich für Gründung einer Spar- und Darlehnskasse interessierten, eingeladen waren, die einen unerwartet hohen Besuch aufwies, der beste Beweis für das hohe Interesse, das man der Sache entgegenbrachte. Der zweite Vorsitzende des Arbeitervereins, Lehrer Zimmermann Glehn, leitete die Versammlung. Er hieß sie alle herzlich willkommen und begrüßte die Vertreter des Verbandes ländlicher Genossenschaften der Rheinlande in Coblenz die Herren Pulvermüller und Henseler, den Herrn Pfarrer und den Herrn Bürgermeister des Ortes. Nachdem der Versammlungsleiter in kurzen Worten auf die edlen Ziele der Spar- und Darlehnskassen hingewiesen und die Anwesenden ermuntert hatte, sich zu einer Genossenschaft zusammen zu schließen, um auch dem wirtschaftlich Schwachen zu helfen, erteilte er das Wort zu einem Vortrage Herrn Pulvermüller. In begeisternden und schwungvollen Worten legte er den Anwesenden das Wesen und die Aufgaben einer Spar- und Darlehnskasse auseinander. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und in die Tat umgesetzt. Bei der nun folgenden Sammlung der Unterschriften erklärte der weitaus größte Teil der Versammlung seinen Beitritt. Mit 46 Mitgliedern trat der junge Verein ins Leben. Statutgemäß wurde nun zur Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates geschritten und einstimig nachbenannte Herren gewählt. Vorstandsmitglieder: Josef Fleuster, Gutspächter, Neuschanzerhof, erster Vorsitzender, Gustav Mayer, Gutspächter, Gehlenhof, stellvertretender Vorsitzender, Heinrich Tolloth, Schuhmachermeister, Glehn, Jakob Wingerath, Maurermeister, Glehn, Johann Faßbender, Ackerer, Scherfhausen, Beisitzer. Der Aufsichtsrat setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Jakob Drillges, Ackerer, Glehn, Vorsitzender, Dr. Hernicke, praktischer Arzt, dessen Stellvertreter, Josef Sieburg, Uhrmachermeister, Michael Kempermann, Schneidermeister, Heinrich Bosch, Zimmermeister und Jakob Franzen, Küfer, alle aus Glehn, als Beisitzer. Möge der junge Verein im neuen Jahre seine Tätigkeit entfalten zum Segen der ganzen Gemeinde.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Grevenbroich, 2. Jan. Am 6. Jan. (Dreikönigen) findet hier im Hotel Esser eine

Kreisversammlung des Rheinischen Bauern-Vereins statt. Näheres siehe Anzeige.

⊛ Kapellen, 30. Dez. Gestern hate der hiesige Arbeiter- und Volksverein seine Mitglieder mit Familienangehörigen zu einer Zusammenkunft im Glasmacher'schen Saale eingeladen. Als Redner war der hochw. Pater Kaltenbach vom Nikolauskloster gewonnen. Dieser verbreitete sich zuerst in seiner Rede über die großen Organisationen des Volksvereins und Arbeitervereins mit der Aufforderung, sich immer enger zusammenzuschließen. Sodann besprach Redner die heute brennende Jesuitenfrage. Schlagend wies er die Ungerechtigkeit und Unhaltbarkeit des Jesuitengesetzes nach. Leider konnte der zweite angekündigte Vortrag mit Lichtbildern nicht stattfinden, da der Apparat versagte. Als Ersatz hielt Herr Pater Kaltenbach einen interessanten Vortrag über die Flugtechnik. Jede Art Freiballons, Lenkschiffe, Flugmaschinen wurden in recht verständlicher Weise erklärt, wobei besonders die speziellen Erlebnisse einiger Fahrer allgemeines Interesse erregten. Herr Pfarrer Hellings sprach dem hochw. Herrn Redner sowie dem Sängerchor Concordia, welcher die Sitzung durch mehrere Chorlieder verschönerte, den Dank der Versammlung aus. Der Besuch war gut und wird hoffentlich immer größer werden, damit die beiden Vereine ihre Aufgaben voll und ganz erfüllen können.

:: Kapellen, 31. Dez. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Bertrams fand gestern eine Sitzung des Gemeinderates statt. Das Schulgeld für fremde Kinder wurde auf 30, 27 und 24 Mk. für das erste, zweite und dritte Kind einer Familie festgesetzt. Ferner wurde der Vorsitzende ermächtigt, die entbehrlichen Barmittel bei der Kreissparkasse zu Grevenbroich oder Krefeld-Land unterzubringen. Einem Umsatzsteuererlaßgesuche wurde, weil Rückkauf des Objektes vorlag, stattgegeben. Der Antrag betr. Anbringung einer elektrischen Lampe in der Grabenstraße wurde abgelehnt, jedoch die Aufstellung einer Petroleumlaterne genehmigt. Zwei Anträge auf Genehmigung von Ueberbrückungen der Straßenrinnen wurden unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Die im Vorjahre nicht zugeschlagenen 40 Nummern Pappeln im Gemeindebruch sollen wiederum zum Verkauf ausgeschrieben werden.

Die Mitglieder der Volkziehungs-Kommission wurden wiedergewählt. Die Kosten der Fortbildungsschule wurden, soweit sie nicht aus behördlichen Zuschüssen gedeckt werden, auf die Gemeindekasse übernommen. Das Ortsstatut, betr. die Anlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen wurde nach den behördlich gewünschten Vorschlägen geändert und beschlossen.

⚒ Hemmerden, 30. Dez. Bei der heutigen Treibjagd der Herren Kruchen, Holts, Hoevels wurden von ca. 40 Jägern über 230 Hasen erlegt.

---

* Odenkirchen, 30. Dez. Bei der hiesigen kgl. Bauabteilung fand am 23. ds. Mts. die Eröffnung von Angeboten statt, die zur Ausführung von Arbeiten für den zweigleisigen Ausbau der Bahnstrecke Köln—Ehrenfeld über Grevenbroich abgegeben worden waren. Es handelt sich im ganzen um 68 000 Kubikmeter Erdabtrag, 18 000 Quadratmeter Wegebefestigungen und 1350 Kubikmeter Mauerwerk und Stampfbeton. Eingegangen waren 18 Angebote; Unternehmer aus der näheren Umgebung hatten sich nicht beteiligt. Während die Mindestforderung 140 915 Mk. betrug, forderte eine Berliner Aktiengesellschaft 434 034 Mk., also mehr als das Dreifache. Die Angebote der übrigen Unternehmer bewegten sich zwischen 169 000 Mk. und 245 468 Mk.

Rheinland-Westfalen.

* Krefeld, 31. Dez. Die Sammlungen an freiwilligen Beiträgen für den Neubau eines Stadttheaters werden heute geschlossen. Bei dem Finanzplan für das Stadttheater war damit gerechnet worden, daß aus der Bürgerschaft 400 000 Mk. beigesteuert werden würden. Diese Summe ist bei weitem überschritten worden. Die Zeichnungen haben bis heute mittag 586,000 Mark ergeben.

* Uebach (Kreis Geilenkirchen), 31. Dez. Ein schwerer Einbruch wurde heute nacht in der hiesigen Pfarrkirche vollführt. Aus der Sakristei wurden zwei Kelche im Wert von 1000 Mk. gestohlen und der Opferstock seines Inhaltes beraubt.

* Kleve, 1. Jan. In Kellen bei Kleve feierte am Sylvestertag Frau Witwe Schöning, geb. Gertrud Nieden, in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische ihren hundertsten Geburtstag.

jt. Hamborn, 31. Dez. Dem Großindustriellen August Thissen wurde vom Papste das Großkreuz des St. Silvester-Ordens verliehen.

Eigene Depeschen.

Die Neujahrsfeier in Berlin.

* Berlin, 1. Jan. Im Königlichen Schloß begann die Feier des Neujahrsfestes in der üblichen Weise mit einem großen Wecken. Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 9½ Uhr, im Automobil von Potsdam kommend, hier ein, vom Publikum herzlich begrüßt. Der Kaiser empfing um 9½ Uhr die Generale der Infanterie von Pritwitz und Gaffron (16. Korps) und v. Ploetz (8.-Korps) und überreichte beiden den Schwarzen Adlerorden. Hierauf nahmen das Kaiserpaar die Glückwünsche des Königlichen Hauses und der Hofstaaten entgegen. Bald nach 10 Uhr begann in der Schloßkapelle der Gottesdienst, an dem die Spitzen der Staats- und Kommunalbehörden, hohe Militärs und die Ritter des Schwarzen Adlerordens teilnahmen. Hierauf fand Gratulations- und Defiliercour statt, wobei der Kaiser dem Reichskanzler und den Präsidenten des Reichstages die Hand reichte. Um 12½ Uhr ging der Kaiser, der das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Mantel trug, gefolgt von seinen sechs Söhnen und den Herren des Hauptquartiers, zu Fuß nach dem Zeughaus hinüber, vom Publikum im Lustgarten und auf der Schloßbrücke mit Hochrufen empfangen. Am Schloß stand eine Abteilung Pfadfinder. Das Zeppelinluftschiff Hansa überflog den Lustgarten. In der Ruhmeshalle des Zeughauses wurde darauf die Nagelung der Fahnen einer Reihe Truppenteile vorgenommen. Ein Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie mit den neuen Fahnen und der Salutbatterie vor dem Zeughause schloß die Feier. Der Kaiser kehrte zu Fuß in das Schloß zurück. Um 1½ Uhr fand Frühstückstafel statt. Um 2½ Uhr empfing der Kaiser die Direktoren der Königlichen Porzellanmanufaktur und fuhr nachmittags bei den Botschaftern vor.

v. Kiderlen's Nachfolger?

Als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes werden genannt Graf von Wedel, der derzeit im Auswärtigen Amt selbst beschäftigt ist und Frhr. v. Rücker-Jänisch, der jahrelange Reisebegleiter des Kaisers, ein entfernter Verwandter des Fürsten Bülow Die Ernennung dürfte sofort in den ersten Tagen des Januar erfolgen. Von anderer Seite wird auch Staatssekretär Zimmermann als aussichtsreicher Anwärter gemeldet.

— In anbetracht der politischen Lage soll die Absicht bestehen, die Ernennung des Nachfolgers v. Kiderlen gleich nach der Beisetzung des Staatssekretärs vorzunehmen.

Nachtragsetat der Eisenbahnverwaltung.

— Ein Nachtragsetat der preußischen Eisenbahnverwaltung in Höhe von 60 Millionen Mark ist, der „Täglichen Rundschau" zufolge, in Vorbereitung. Die Mittel sollen zur Fahrzeugvermehrung und zur Herstellung von über 300 Kilometer weiterer Rangier-, Ueberholungs-, Lade- und Aufstellungsgeleise in jenen Direktionsbezirken verwendet werden, in denen sich in den vergangenen Monaten Schwierigkeiten in der Abwicklung des Verkehrs ergeben haben.

Kleine politische Nachrichten.

— Berlin, 31. Dez. Der Reichskanzler empfing heute den Botschafter Fürsten Lichnowsky, den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen von Szögyeny-Marich und den großbritannischen Botschafter Sir Edward Goschen.

— Wie aus Schwetz gemeldet wird, werden die Polen gegen die Wahl des Abgeordneten von Halem Protest einlegen.

* München, 1. Jan. Der Ministerpräsident Frhr. v. Hertling nimmt als Vertreter des Regenten an der Beisetzung des verstorbenen Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter teil.

* Straßburg, 30. Dez. Angesichts der bevorstehenden Parlamentseröffnung hat der Statthalter die Führer der bürgerlichen Parteien zu einer Konferenz auf den 7. Januar ins Palais beschieden. Die Centrumspartei wird durch fünf Fraktionsmitglieder vertreten sein, wahrscheinlich durch die Abgeordneten Hauß, Dr. Scholt, Dr. Richlin, Dr. Heymes und Dr. Pfleger. Tags zuvor hält die Centrumspartei, wie schon gemeldet, ihren Delegiertentag ab, auf dem der Abgeordnete Martz das Referat über die politische Lage abhalten soll.

Kaiser Franz Josef erkrankt.

✕ Wien, 2. Jan. Kaiser Franz Josef leidet an einer starken Heiserkeit. Das Neujahrsdiner konnte nicht bei ihm abgehalten werden. Die Minister müssen ihre Vorträge schriftlich einreichen, da der Kaiser kaum sprechen kann.

Zur Lage in Spanien.

:: Madrid, 1. Jan. Der bisherige liberale Ministerpräsident Romanones hat ein neues Ministerium gebildet. Daraufhin treten die Konservativen aus den Parlamenten zurück. Amtlich wird bestätigt, daß ihr Führer Maura sein Mandat niedergelegt habe. Gleichzeitig wird bekannt, daß bereits zweiundneunzig konservative Abgeordnete und Senatoren, darunter solche, die auf Lebenszeit ernannt sind, ferner die frühern Minister Lacierva und Sanchez Guerra auf ihre Sitze verzichtet haben. Die Nachricht ruft ungeheures Aufsehen hervor, da für ein derartiges Vorgehen in der politischen Geschichte Spaniens kein Präzedenzfall vorliegt.

Der Balkankrieg.

Zur Haltung Rußlands.

* Paris, 31. Dez. Die russische Botschaft läßt den ihr nahestehenden Blättern die halbamtliche Mitteilung zugehen, daß es keine Drohung, sondern nur eine Vorsicht ist, wenn Rußland die ältere Klasse, die entlassen werden soll, vorläufig bei den Fahnen behält. Der Besuch des russischen Kriegsministers in Berlin hat den Zweck gehabt, die deutsche Regierung über die friedlichen Gesinnungen der russischen Regierung und über die wirkliche Tragweite der Entschließungen aufzuklären, die der Zar etwa in 14 Tagen zu treffen berufen sein wird. Gesetzlich können die Soldaten, die das Recht haben, entlassen zu werden, nicht über den 1. Januar russischen Stils hinaus bei den Fahnen zurückbehalten werden, wenn der Zar zu diesem Zwecke nicht einen besonderen Ukas erläßt. Die Entlassung der Altersklasse scheint aber unmöglich, wenn bis zu jenem Tage die Abrüstung des österreichischen Heeres nicht begonnen hat. Die russische Regierung hätte den Ukas gerne vermieden. Wenn sie sich gezwungen sieht, ihn vom Zaren zu verlangen, so will sie wenigstens, daß die Veröffentlichung des Kaiserlichen Erlasses Europa nicht als eine Drohung erscheint. Zu gleicher Zeit, als Rußland seine Haltung in Berlin erläuterte, suchte es durch einen diplomatischen Schritt in Wien von Oesterreich wenigstens eine teilweise Abrüstung zu erlangen, die ihm gestattet hätte, die Gefahr als vorübergegangen, und den Ukas als überflüssig anzusehen, und die Altersklasse heimzuschicken.

Die Botschafterkonferenz.

)(London, 31. Dez. Wie das Reutersche Bureau erfährt, werden die Botschafter die Zusammenkünfte im Auswärtigen Amt wieder aufnehmen. Am Donnerstag nachmittag werden sie sich nicht sofort mit der Abgrenzungsfrage Albaniens befassen, da dieser Gegenstand, insbesondere der Einschluß Skutaris oder eine anders geartete Behandlung dieser Stadt, zurzeit zwischen den Kabinetten Wien und Rom beraten wird. Erst wenn die österreichisch-ungarische und italienische Regierung die Abgrenzungsfragen, die den Gegenstand der Unterhandlungen bilden, abgeschlossen haben, wird die Angelegenheit in der Botschafterkonferenz in London zur allgemeinen Beratung gestellt.

Um Adrianopel.

.j. Berlin, 1. Jan. Wie das Berliner Tageblatt schreibt, sind die Verhandlungen über die Verproviantierung Adrianopels zunächst dahin zu verstehen, daß nur die Verwundeten und Kranken verproviantiert werden sollen Es soll außerdem zwischen der Türkei und Bulgarien ein Abkommen getroffen werden, wonach Adrianopel türkisch bleiben soll, dagegen Cavalla in bulgarischen Besitz übergehen soll.

Die Friedenskonferenz am Neujahrstag.

:: London, 1. Jan. In der Friedenskonferenz führte der griechische Ministerpräsident Venizelos den Vorsitz. Reschid Pascha trug erst mündlich die Vorschläge der Türkei vor und überreichte sie dann auch schriftlich den Delegierten. Dieselben lauten:

1. Die Türkei tritt alles Terrain westlich vom Vilajet Adrianopel ab.

2. Albanien erhält die Autonomie. Grenzen und Verfassung setzen die Großmächte fest.

3. Ueber Adrianopel wird die Türkei mit Bulgarien allein verhandeln.

Die Verbündeten lehnten dies sofort ab, worauf die Türkei sich bereit erklärte, auch hierüber mit allen Verbündeten zu verhandeln.

4. Hinsichtlich Kreta empfiehlt man, die Mächte vorher zu befragen, da die Insel in deren Depot sich befinde.

Die Verbündeten erklären dagegen, sie würden selbst die Mächte befragen. Die Türkei müsse vorher auf alle Rechte der Insel verzichten.

5. Die aegäischen Inseln gehörten zu Kleinasien und müßten deshalb bei der Türkei verbleiben.

Die Verbündeten erklären, auf der Abtretung bestehen zu müssen.

Hinsichtlich der Grenze um Adrianopel erscheinen den Delegierten die türkischen Vorschläge zu unklar. In der nächsten Sitzung soll eine Karte mit eingezeichneter Grenze vorgelegt werden.

Reschid Pascha erklärte, neue Vorschläge seiner Regierung zu erwarten. Nach vierstündiger Tagung wurde die Beratung auf Freitag vertagt.

Einen Schritt vorwärts.

⊛ London, 2. Jan. Man hebt hervor, daß die Sprache der türkischen Regierung entgegenkommender war und die Vorschläge den Willen verraten, zum Frieden zu kommen. Hinsichtlich der aegäischen Inseln ist man bereit, mit den Großmächten zu verhandeln. Auch würde man eventuell einen Teil an Griechenland abtreten, oder ihnen eine autonome Verfassung geben. Die Balkandelegierten äußerten ihre Zufriedenheit mit dem Ergebnis dieser Sitzung.

Der Zwischenfall in Durazzo.

* Rom, 1. Jan. Die Agencia Stefani meldet aus Belgrad: Der italienische Geschäftsträger beschwerte sich bei der serbischen Regierung wegen der Haltung des serbischen Kommandanten in Durazzo gegenüber dem italienischen Dampfer „Caprera". Der Ministerpräsident Paschitsch erwiderte, er habe unverzüglich Nachrichten hierüber eingefordert und behalte sich die Antwort bis zu deren Eintreffen vor.

)(Belgrad, 31. Dez. Auf Verordnung des Kriegsministers werden die Wehrpflichtigen letzten Aufgebotes, die zu Beginn des Krieges nur zu einer Kontrollversammlung einberufen worden waren, zur Ausüfung des Garnisondienstes einberufen.

(.) Konstantinopel, 1. Jan. Gestern sind 23 Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlief. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt bisher 2342, die der Todesfälle 1140.

Flieger und königliche Schlösser.

)(Berlin, 1. Jan. Die Kaiserin hatte den Wunsch geäußert, daß die Flieger von Johannistal nicht mehr das neue Palais in Potsdam überfliegen. Es ist nunmehr ein Erlaß ergangen, nach dem es überhaupt verboten ist, königliche Schlösser zu überfliegen.

5 Jahre Zuchthaus.

.j. Berlin, 31. Dez. Der internationale Juwelendieb Loewy ist heute zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Die Typhus-Epidemie in Hanau.

.j. Hanau, 31. Dez. Von den schwer erkrankten Typhus-Infizierten ist heute wiederum einer gestorben. Damit sind bis jetzt 8 Todesfälle zu verzeichnen.

Erdbeben.

* Stuttgart, 31. Dez. Hier und auf der Schwäbischen Alb wurde heute abend 6 Uhr 49 Min. ein leichter Erdstoß verspürt.

Lawinenkatastrophe

.j. Winnipeg, 30. Dez. 15 Zimmerleute, welche für die Craws Nest Comp. arbeiteten, wurden durch eine Lawine in einen 150 Meter tiefen Abgrund in den Rocky Mountains hinabgerissen. Eine Rettungskolonne fand die Leute tot vor.

Letzte unpolitische Post.

* Bentheim, 31. Dez. In dem benachbarten Ohne entstand vergangene Nacht auf dem von dem Pächter Beckmann bewirtschafteten Schulte-Wissingschen Hofe Feuer, das die Stallungen einäscherte. Von zwei Knechten, die in dem brennenden Gebäude schliefen, wurde einer gerettet. Er war jedoch so schwer verbrannt, daß er starb. Die Leiche des andern Knechts liegt noch unter den Trümmern.

* Hamborn, 1. Jan. Als in der vergangenen Nacht ein 17jähriger Bergmann mit seinem Bruder und noch zwei Personen die Germaniastraße passierten, wurden aus einem Hause in der Sterkraderstraße mehrere Revolverschüsse zum Fenster hinaus abgefeuert. Eine Kugel ging dem Bergmanne in den Kopf. Der junge Mann fiel tot zu Boden. Ein der Tat Verdächtiger wurde festgenommen.

jt. Gothenburg, 1. Jan. Gestern nachmittag ertranken beim Eislauf vier Personen. Zwei weitere gerieten in Lebensgefahr.

* Aus der Ostmark, 31. Dez. In Bentschen und Schrimm in der Provinz Posen sind drei Knaben auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. — In Dombrowken im Kreise Culm stürzte infolge eines heftigen Sturmes das Haus eines Besitzers ein und begrub Mann, Frau und Kind unter den Trümmern. Die Frau war sofort tot, während die beiden andern Personen schwer verletzt sind.

* Bromberg, 31. Dez. Der Majoratsherr Witold von Skorzewski auf Labustron bei Labischin wurde gestern auf einer Treibjagd erschossen. Es liegt ein Unfall vor.

* Charbin, 31. Dez. Zwischen den Stationen Mangou und Dutfinschan wurde ein Personenzug von Tschuntschusen überfallen und beraubt. Vier chinesische Reisende wurden verwundet, darunter keiner tödlich. Die Tschuntschusen entkamen.

Wetter-Aussichten für den 3. Januar:
Trüb, Niederschläge.

Witterungs-Beobachtungen vom 1. Januar:
Höchste Tagestemperatur: 5 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 1 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 6 Grad über Null.
Das Barometer ist 1 Millimeter gesunken.

Am heutigen Fruchtmarkte blieben die Preise sämtl. Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.
Neuß, 2. Januar.

	M. Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	65 50
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	67 50
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.	
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise . .	123 —
„ „ kleine „ . .	127 —
Rüböl und Kuchen unverändert.	

Die bevorzugteste staatl. konzessionierte
Chauffeur-Lehranstalt
Technikum Elektra-Köln 40, Dagobertsr. 2, bildet unter **Ingenieurleitung** Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus.
Eintritt täglich.
Prospekte kostenlos. Stellennachweis kostenl

Zuverläss., verheirateter
Verwalter
der mit allen in der Landwirtschaft vorkommenden Arbeiten vertraut ist, wird auf ein großes Gut im Regierungsbezirk Köln **gesucht.**
Offerten mit Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften unter **V 2512** an **Daube & Co., Cöln.**

Für das Bureau eines hiesigen Fabrikgeschäftes ein jüngerer
Kommis
sofort gesucht. Offerten unter **O 475** an die Exped.

Friseur-Volontär
sucht Stelle.
Wer, sagt die Exped.

Tüchtiger
Pferdeknecht
zu Lichtmeß oder später gesucht. Wo s. d. Exp.

Tüchtiger, solider **Fuhr- u. Ackerknecht** v. Lande auf sofort gesucht.
Wo sagt die Exped.

Suche für meinen Sohn der seine Lehre in einem Kolonialwaren- u. Kaffee-Engrosgeschäft bestanden und die letzte Zeit den Versand leitete, Stelle bei bescheidenen Ansprüchen, am liebsten nach auswärts in
Mühlenwerke oder Spedition.
Offert. unt. **Z A 2693** an die „Niederrh. Volkszeitung", Krefeld erbeten.

Einf. **Fräulein,** welch. perfekt im Nähen, **sucht** per sofort
Stelle
zu Kindern. Offerte u. **G 499** an die Exped.

Landwirt, Witwer, ohne K., kath. Besitz eines eig. Gütch. mit 2 Pferden sucht zu Lichtmeß einf. besseres Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahr. als
Haushälterin
Offerten unter **U 607** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dienstmädchen
sofort gesucht. Lohn bis 25 Mk. Heß, Neuß, Niederstraße 70.

In kin derloser Familie eines kath. Gymn.-Oberlehrers i. Düsseldorf findet ein junges
Mädchen
am liebsten vom Lande, liebevolle Aufnahme zur gründl. Erlernung der Küche u. d. Haush., ohne gegenseitige Vergütung. Eintritt Ende März od. 1. April.
Offerten unter **B 608** an d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Mädchen
für Hausarbeit bei hohem Lohn sofort gesucht.
Kapitelstr. 25.

Tüchtiges älteres
Dienstmädchen
besond. für Küche gesucht.
Wo, sagt die Expedition

Braves, fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren für alle Hausarbeiten nach auswärts gesucht.
Zu erfragen Neuß, Bleichstr. 4.

Ordentliches Dienstmädchen für kleinen Haushalt sofort gesucht.
Büttgerstr. 79.

Ein durchaus zuverläss. katholisches
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Näh. Drususstr. 54

Junges
Mädchen
für vorkommende Hausarbeit für gleich gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Ein besseres, zuverlässig.
Zweitmädchen
von 16 bis 17 Jahren zu Lichtmeß gesucht.
Erkshof, Barrenstein.

Zuverlässiges kath.
Kindermädchen
zu Lichtmes gesucht.
Selbständiges
Küchenmädchen
zum 1. April gesucht.
Grevenbroich, Bahnstraße 41.

Ein kräftiges **Mädchen** von 16—18 Jahren in kleinem Haushalt ohne Kinder bei gutem Lohn und freundl. Behandlung gesucht.
Frau Wilh. Düster, Dülken, Venloerstr. 34.

Zigarrenfabrik Preislagen M. 30-100 sucht solvente **Großabnehmer.**
Selb. übernimmt Neueinricht. v. Zig.-Engr.-Geschäft., u. sucht g. Vertr. evtl. m. Kommiss. Lager. Offert. u. **K M 4136** an **Rudolf Mosse,** Ann. **Expedition, Köln.**

Zwei Damen suchen in ruhiger Straße **abgeschlossene erste Etage.**
Offerten unter **O 602** an die Expedition.

Einige
Schlafstellen
zu vermieten. Näheres Büttgerstr. 56.

Grosser Inventur-

Ausverkauf moderner Schuhwaren

Beginn: Donnerstag, den 2. Januar 1913.

Zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen verkaufen wir nur **gute Schuhwaren,**

Kinderstiefel, Ballschuhe, Gummischuhe, Hausschuhe.

Empfehle besonders **Communion-Stiefel** für Knaben u. Mädchen **zu ermässigten Preisen.**



Telef. 1132. **Salamander** Schuhhaus, **Neuss, Niederstr. 70.**

Neusser Konservatorium der Musik

Direktion **Anton Waldeck.**

Ausbildung in allen Zweigen der Musik von den Anfängen bis zur Konzertreife (Konzertgesang-, Opern- und Theater-Schule).

Kammermusik-, Chor- und Orchester-Klasse.

Oeffentliche Vortrags-Uebungen etc.

— Abend-Kurse für Erwachsene. —

Neuanmeldungen werden Montags u. Donnerstags von 3—7 Uhr entgegengenommen.

Prospekte gratis.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 9 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Conrad Schmalbach

nach kurzem Leiden, gestärkt mit den heil. Sterbesakramenten der römisch-kath. Kirche, im Alter von 81 Jahren, durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Caspar Schmalbach,
Margareta Schmalbach,
Catharina Schmalbach,
Christine Schmalbach,
Adele Schmalbach, geb. Strucks,
und 3 Enkel.

Neusserfurth. Kaarst, den 31. Dezember 1912.

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, den 3. Januar 1913, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Weissenberg-Neusserfurth, daran anschliessend die Beerdigung.

Infolge vollständigen Umbaues meiner Mühle bin ich in der Lage,

sämtliche Weizenmehle und Roggenmehle

den ersten Rheinmühlen entsprechend, zu billigsten Preisen in erstklassiger Qualität herzustellen.

Ich empfehle:

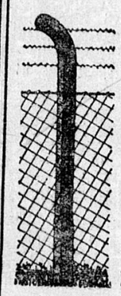
Kaisermehl Marke „Gold“, Kaisermehl Marke „Silber“, Vollmehl Marke „Erstblume“, Vorschuß 000 und Weizenmehl 0.

Ferner: **Roggen-Feinmehl** und **Roggenschrot, Buchweizenmehl** in feinster, garantiert reiner Ware, **Weizen-Vollmehl, Grand** und **Kleie,** ohne Staub und Abfallzusatz. **Gersten-** und **Maismehl,** ohne minderwertige Beimischungen.

Außerdem empfehle ich zu den billigsten Preisen **waggon-, fuhren-** und **sackweise alle Kraftfuttermittel: Leinmehl, Sojamehl, Schlempe Baumwollsaatmehl, Palmkernkuchen, Trocken Zuckerschnitzel** 2c. 2c. mit Gehaltsgarantie. —

Alle hiesigen Getreidesorten werden stets zum höchsten Preise angekauft und können unverkauft angefahren werden.

Jakob Rottmann, Mühlenwerke Wevelinghoven.



Zaunpfosten Reform

aus Beton und Eisen, sowie

Maschinengeflechte

liefert in allen Längen, Grössen und in jedem Quantum billigst.

Uebernahme ganzer Einfriedigungen.

Albert Gustorf,

Telefon 103,

Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik.

Gegen **Drüsen, Scropheln**



Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem

Lahusen's Lebertran

Marke „Jodella“

Durch seinen **Jod-Eisen**-Zusatz der **wirksamste** und **meistgebrauchte** Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen

Nur echt in Originalflaschen a M. **2.80** u. **4.60** mit dem Schutzwort »Jodella« und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen** in **Bremen.**

Immer frisch zu haben in **allen Apotheken** von **Neuss, Heerdt, Glehn, Grevenbroich, Garzweiler** und **Bedburg.**

Für Ehepaar Frauenlob, oder Dame.

Ein nachw. gutgehendes Spezialgeschäft in **Kaffee, Käse, Wurstwaren,** beste Lage, ist in **Bingen a. Rh.** krankheitshalber zu verkaufen. Billige Miete, evtl. kann Haus mit gekauft werden. Gefl. Offerten an **Frau W. Hansen, Bingen,** Salzstr. 7.



best. Ref. **Corsett.** Besond. f. Damen, welche ein festes Corset nicht trag. dürf. **Frauenlob** ist das einz. Corset, welch. all. hygien. Anforder. entspr. Pr. **2.50 3.50 4.— 5.— 9.— Mark.**

Alleinverkauf **Corsethaus Imperial, Johanna Engel,** Neuß a. Rh., Niederstr. 72 Fernsprecher 766.

Ladenlokal,

circa 50—60 qm groß, in best. Geschäftslage der Stadt, mögl. Niederstr., m. großem Schaufenster, sofort oder später zu mieten gesucht.

Ausführl. Offert. mit Preisang. u. **T 606** an die Expedition.

Kleines Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung, — **beste Lage Neuß,** — Crefelderstr. 11, zu vermieten. **C. Th. Hertel, Neuß,** Crefelderstraße 9.

Junges Ehepaar sucht zum 15. April od. 1. Mai cr.

4 Zimmer-Wohnung

in ruhiger Lage. Gefl. Offerten mit Angabe des Mietpreises unter **S 605** die Expedition dies. Ztg.

Schorlemerstraße 11

moderne abgeschlossene

4-Zimmer-Wohnungen

Küche und Badezimmer, per 1. Febr. oder später, zu vermieten.

Näheres **Jülicherldstr. 83.**

Per 1. Febr.

eine **3 Zimmerwohnung** mit Mansarde zu mieten gesucht. Off. m. Preisangabe u. **K 468** an die Expedition dieser Ztg.

Allgemeiner Turnverein Neuß.

Gegründet 1903.

9. Stiftungsfest

Samstag, den 4. Januar 1913, abends 8½ Uhr im Hotel Pelzer

Abendunterhaltung, bestehend in turnerischen, gesanglichen u. musikalischen Darbietungen.

Theater: Die Naturheilmethode

gespielt von Mitgliedern des Düsseldorfer Stadttheaters.

Ball.

Wir bitten die Mitglieder um zahlreichen und pünktliches Erscheinen.

Der Turnrat.

Cäcilien-Chor von St. Marien Neuss.

Sonntag, den 5. Januar 1913, abends 7 Uhr

17. Stiftungsfest

in den Sälen der Bürgergesellschaft.

I. Teil.

Vortragsfolge:

1. Frühlingsglaube, 4st. gem. Chor v. Tschirch.
2. Glückliche Liebe, Männerchor „ Hansen.
3. Die Kapelle, 4st. gem. Chor „ Kreutzer.
4. Die Mühle im Tale, für 3 Knabenstimmen „ Bröll.
5. s'Mailäfterl, 4stim. gem. Chor „ Kreipl.
6. Gothentreue, Männerchor „ H. Wagner.
7. Heimat, 4stimm. gem. Chor „ Baumgärtel.
8. O Jugend, du sonnige goldene „ Bröll.
9. Das Lied vom Pfeifen, Kinderchor „ Krakamp.
10. Im Herzen treu, 4st. gem. Chor „ Fritsch.

II. Teil.

Die verunglückte Serenade.

Humoristische Scene von Ernst Simon.

Kinder unter 16 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.

Zu regem Besuche ladet die aktiven und passiven Mitglieder nebst ihren Angehörigen frdl. ein.

Der Vorstand.

Einladung zu der am Montag, den 6. Jan. 1913, am Feste der hl. 3 Könige, nachmittags 4½ Uhr im Rhein. Hof bei Esser in **Grevenbroich** stattfindenden **Kreisversammlung des Rhein. Bauernvereins.** T.-O.: 1. Geschäftliche Mitteilungen und Neuwahl des Vorstandes. 2. 30 Jahre „Rheinischer Bauernverein“. Berichterstatter: Redakteur Didas-Cöln. 3. Wie soll der Landwirt seine Viehhaltung gestalten um bei den hohen Futtermittelpreisen dem Fleischnotgeschrei wirksam entgegentreten zu können. Berichterstatter: Winterschuldirektor Wolff-Neuß. 4. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Tagesordnung bitte ich um recht zahlreichen Besuch. Auch Nichtmitglieder sind herzlichst willkommen.

Haus Kamp, den 30. Dezember 1912.

Peter Broich, Kreisvorsitzender.

Städtisch. Männer-Gesangverein und Damenchor, Neuss.

Direktion: Städt. Musikdirektor W. Helmich.

Konzert-Saison 1912|13.

Sonntag, den 12. Januar 1913, abends 5½ Uhr im Saale des Hotels Pelzer

Zweites Konzert

unter freundl. Mitwirkung des städt. Männer-Gesang-Vereins Rheydt.

a. Columbus

für Männerchor, Soli und grosses Orchester, von Heinrich Zöllner.

b. Symphonische Oden:

1. **An die Jugend**
2. **An J. S. Bach**
3. **An das Göttliche**

unter persönlicher Leitung des Komponisten Fr. Max Anton.

Solisten: Fräulein Frieda Fries Düsseldorf, Sopran — Herr Paul Tödten, Duisburg Tenor — Herr Wilhelm Guttmann, Berlin, Bariton.

Kapelle: Städt. Orchester M.-Gladbach.

Eintrittskarten: Bei den Firmen **Jak. Lorenz** Crefelderstr., **Heinr. Bruckmann,** Niederstrasse, **Hotel Pelzer,** Niederstr. **J. van Haag,** Büchel, **M. Mauelshagen,** Krämerstrasse, **W. Loscheider,** Oberstrasse.

I. Platz im Vorverkauf 2,50 Mk. an der Kasse 3.00 Mk. II. Platz 1,25 Mk., an der Kasse 1,50 Mk. Schülerkarten 1.00 Mk.

Die am Sonntag, den 12. Januar, vormittags 11 Uhr im gleichen Saale stattfindende

Generalprobe

zu der vorstehenden Aufführung ist öffentlich. Eintrittspreis 30 Pfg., wofür Text verabfolgt wird. **Vorverkauf, hierzu in obigen Verkaufsstellen, sowie im Arbeitersekretariat Capitelstrasse.**



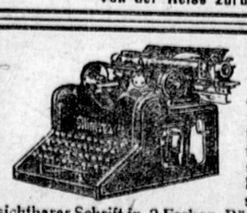
Düsseldorfer

Bruchheilanstalt

f. Unterleibs-, Wasser-, Krampfaderbrüche, ohn. Operation. Prosp. frei. Sprechst. 8-10 u. 2-4 Uhr nachm. Wochentags **nur Friedrichstr. 117.**

Dr. Wilke, Arzt, Düsseldorf.

— Von der Reise zurück. —



Minerva-Schreibmaschine

den besten Maschinen ebenbürtig in Leistung, überlegen i. Konstruktion bei halbem Preise, mit sofort u. dauernd sichtbarer Schrift in 2 Farben. Rücktaste, leichtem elastischen Anschlage, grösste Durchschlagskraft, unbegrenzte Schreibschnelligkeit, **vierjähr. Garantie** Mk. **270.-** **Teilzahlung.**

Carl Klemm, Düsseldorf,

Telephon 7760. **Rathausufer 23.** Telefon 7760.

Apollotheater Düsseldorf.

Direktion J. Glück.

1. bis 15. Januar 1913:

Kismet,

Ein Traum aus 1001 Nacht

M.-G.-V. Eintracht.

Heute abend 9 Uhr Fest-Versammlung mit Verlosung.

Aktionäre.

Die an dem Bonds beteiligten Herren heute Abend 9 Uhr, **Festessen mit Abrechnung. Runder Tisch b. Pilarh.**

Kath. Gesellenverein

Theater-Abteilung.

Heute Abend ½9 Uhr,

dringende Versammlung

Nachher Rollenverteilung. Um pünkt. Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Nächtliche Anbetung

in der St. Sebastianuskirche.

Ordnung der Betstunde für Männer von Donnerstag, den 2. bis Freitag, den 3. Jan.

8 bis 9 Uhr:

Sternstraße, Drususstraße, Erftstraße, Hermannstraße, Weyerstraße, Büttgerstraße, Gartenstraße, Rheydterstraße, Capitelstraße, Crefelderstraße, Furtherstraße und die angrenzenden Straßen.

9 bis 10 Uhr:

Rheinstraße, Rheintorstraße, Spulgasse, Neumarkt, Niederwallstraße, Rheinwallstraße, Hafenstraße, Bleichstraße, Marienkirchplatz, Bahnstr., Düsseldorferstraße, Niederstraße, Königstraße.

10 bis 11 Uhr:

Berghäuschensweg, Kölnerstraße, Obererft, Selikumerstraße, Oberstraße, Mühlenstraße, Lindengasse, Brückstraße, Hymgasse, Hessentor, Markt, Büchel, Friedhof, Münsterplatz, Quirinusstraße, Glockhammer.

11 bis 12 Uhr:

Clarissenstraße, Promenadenstraße, Zollstraße, Michaelstraße, Neustraße, Hammtorstraße, Hammtorwall, Brandgasse, Canalstraße, Breitestraße, Friedrichstraße, Bergheimerstraße, Bergheimerweg, Holzheimerweg, Weingartstraße, Jülicherstraße, Wendersstraße, Stadtgarten.

An den Nachtstunden dürfen sich nur die Männer beteiligen. Die Benutzung der ausgelegten Gebetbücher steht **allen Anwesenden** zu.

St. Dreikönigenkirche.

Freitag morgen 7 Uhr **hl. Messe zu Ehren des hochhl. Herzens Jesu.**

Bekanntmachung.

Der Rentner **Stefan Mux** in **Anstel** ist für eine weitere 6jährige Amtsdauer zum **Gemeinde-Vorsteher** der Gemeinde **Frixheim-Anstel** gewählt worden.

Die Wahl hat die Bestätigung des Herrn Landrates in Neuß gefunden.

Rettesheim, den 23. Dezember 1912.

Der Bürgermeister: **Demuth.**

Großer Pfänderverkauf.

Am Freitag, den 17. Jan., nachmittags 2½ Uhr, läßt die Neußer Lethanstalt in der Restauration zum Amtsgericht, Breitestr. 40, die verfallenen Pfänder von Nr. 13882—15702 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern, bestehend in Gold- und Silbersachen, Uhren, Ketten, Ringe, Kleider, Wäsche, Nähmaschinen, Phonographen 2c. Inhaber der Leihanstalt:

Jul. Nießen, Neuß.

---

1. Etage

11 Zimmer, 2 Mansarden, **Drususstraße,** ganz oder geteilt, sofort oder später zu vermieten.

Näheres **Kapitelstr. 27.**

---

6 Zimmer, 1 Mansarde, 2. Etage, zu vermieten.

Näheres Kapitelstr. 27.

Herrschaftliches Einfamilienhaus

Tückingstr. 46, mit kleinem Garten und allen Bequemlichkeiten eingerichtet, per 1. Januar oder auch früher **zu vermieten**

Näheres Hafenstraße 21.

Mehrere klein. **Häuser** mit schönen Gärten, in Nähe der Stadt u. Bahnhof preiswert unt. günst. Bedingung. zu verkaufen. Näheres Canalstraße 79.

---

2 große Zimmer

zu vermieten. Zu erfr. in der Expedition.

Möbl. Zimmer zu verm. Wo, sagt d. Exp.

Möbl. Zimmer in der Näh. d. Bahn a. beß. Herrn od. Dame z. verm. W. i. d. E.

Pferdemärkte in Essen-Ruhr.

Der Frühjahrspferdemarkt 1913 findet **am 27. und 28. Februar** auf dem städtischen Viehhofe statt. Der Viehhof hat Bahnanschluß, große und moderne Laderampen, Stallungen für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführen der Pferde. Alles sonst Erforderliche ist vorhanden. Jede Auskunft erteilt der Unterzeichnete

Die städtische Viehhof-Verwaltung
J. V.
Klose.

Exerzitien im Marienheim zu Crefeld.

Im Marienheim hierselbst, **Johannesplatz 30 an der Johanneskirche,** finden zu **Fastnachten**

religiöse Uebungen

für Jungfrauen, gehalten von einem Ordenspriester, statt. Anmeldungen nimmt die ehrwürdige Schwester Oberin entgegen.

Schuhausverkauf

zum Selbstkostenpreis.

Jakob Koenen, Weckhoven.

Harnleidende

wenden sich sofort an Apothek. **Kaesbach, Niederwerke 337 Rhl. Belehr.** Broschüre von bekanntem Berliner Spezialarzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck.

---

1 Schlagkarre,

1 Partie Korbweiden,

2 Faselschweine

billig zu verkaufen.

Neukirchen 81.

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint.** Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife,

St. 50 Pfg., ferner macht

Dada-Cream

rote und rissige Haut in **einer Nacht** weiß und sammetweich.

Tube 50 Pfg. in **Neuß** bei **W. Becker, H. Kilsinger Jos. Winn, Jos. Mobis,** Hansa-Drog. **W. Papst, Eugen Moubis Wwe., A. G. Scharff, Adler-Apotheke, Grevenbr. W. Sommer, Neurath Franz Peich.**

Tägl. 300 Ltr. Milch

abzugeben.

Baumeister,
Fettcherreterhof, Neuß.

Eine **Scheune** aus Fachwerk, welche w. aufgebaut werden kann, steht zu verkaufen. Näheres bei **Gebr. Rembold, Baugeschäft, Holzheim.**

Neuer **Waschtisch** u. gebr. **Ofen** gut erh. bill. zu verk. Crefelderstraße 48, 2.

Granchter Schraubstock

zu kaufen gesucht. Off. u. **R 604** an die Exped.

Seid. Tasche m. Taschent. **Nr. 11 verl.** g. Belohn. abzug. Breitestraße 99, Unterb.

Der heutigen Auflage liegt ein **Prospekt der Fa. Gebr. Hartoch, Düsseldorf,** betr. **Inventur-Ausverkauf,** bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

Ein fast neuer

Wagen mit Verdeck

für jedes Geschäft geeig. bai abzugeben.

Jakob Kox,
Essen b. Grevenbroich.

HARTOCH'S

Inventur-Ausverkauf

GERLITZKY

Verkauf von bei der Inventur zurückgesetzten Waren **zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.** Gleichzeitig Verkauf grosser Posten Textilwaren, wie Weiss- und Leinenwaren — Kleiderstoffe, Seide — Schweizer und Plauener Stickereien und Roben — Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe etc. — **zu aussergewöhnlich billigen Preisen.**

Beginn des Verkaufs morgen Donnerstag, den 2. Januar, morgens früh 8 Uhr.

KLEIDERSTOFFE

Beginn des Verkaufs morgen Donnerstag, den 2. Januar, morgens früh 8 Uhr.

Ein Posten
Ca. 130 cm breite reinwollene **Damentuche**
Ca. 130 cm breite reinwollene **Kostümstoffe**
Ca. 130 cm breite reinwoll. **Kostüm-Cheviots**
Ca. 130 cm br. reinwoll. **Staub-Mantel-Stoffe**
Ca. 130 cm breite reinwollene **Linien-Streifen**
Ca. 130 cm breite **Alpacca - Linien - Streifen**
Meter **jetzt** 1.95

Wir bringen in den Preislagen
58 Pfg. 75 Pfg. 95 Pfg. 1.25 1.95 2.95
Qualitäten in den Verkauf, die an Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen sind. Es befinden sich darunter ca. 100—130 cm breite Ia. reinwoll. Kleiderstoffe, die z. T. bis zu **einem Drittel des reg. Wertes** herabgesetzt sind.

Solide Hauskleider-Stoffe 58 Pfg.
doppelt breit, in vielen hübschen Dessins . Meter **jetzt**

Reinwoll. Phantasie-Stoffe 75 Pfg.
doppelt breit, in vielen Farbenstellungen . . Meter **jetzt**

Ein Posten
Ca. 130cm br. **Kostümstoffe** engl. Art, Double face
Ca. 130cm breite reinwoll. moderne **Kleiderstoffe**
Ca. 130cm breite reinwoll. **Kostüm-Kammgarne**
Ca. 130cm br. reinwoll. weisse **Kostüm-Cheviots**
Ca. 130 cm breite reinwoll. gestreifte **Kammgarne**
Ca. 140 cm breite reinwoll. **Knaben-Cheviots**
Meter **jetzt** 2.95

Ca. 110 cm breite
Nattés reine Wolle
gute Qualität, in marine und schwarz . . . . Meter **jetzt** 95 Pfg.

Ca. 110 cm breite reinwollene Nadelstreifen . . . .
Ca. 110 cm breite reinwollene Phantasiestoffe . . . .
Ca. 110 cm breite Kostümstoffe engl. Art . . . . .
Ca. 110 cm breite reinwollene Diagonals . . . . .
per Meter **jetzt** 1.25

Ca. 130 cm breite
Changeant-Epinglé
für elegante Jackenkleider
Regulärer Wert 8.75 . . . **jetzt** 3.45

Ein grosser Posten
Gummiband-Reste
jeder Rest . . . . . jetzt 5 Pfg.

Ein grosser Posten
Perlmutt-Blusenknöpfe

Serie I	Serie II
Dutzend 12, 10, 8 Pfg.	Dutzend 18, 15, 12 Pfg.

je nach Grösse

PUTZ-ABTEILUNG.

Ein Posten **Damen-Sportmützen** in uni und karierten Stoffen . . . . . jetzt 1.95 2.95
Ein Posten **Rodelmützen** für Damen und Kinder, in allen Farben jetzt 65 Pfg. 95 Pfg. 1.35 1.85
Ein Posten **Kinderhauben** in weiss und farbig . . jetzt 45 95 Pfg. 1.45 1.95
Ein Posten **Südwester** in modernen Stoffen . . . . . jetzt 95 Pfg. 1.95

Stickereien. Spitzen

Ein grosser Posten
Madapolam-Stickereien
(4½ m Coupon) Ein- und Ansatz-Stickereien

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt Coupon	48 Pfg.	68 Pfg.	75 Pfg.
	Serie IV	Serie V	Serie VI
jetzt Coupon	95 Pfg.	1.25	1.45
	Serie VII	Serie VIII	Serie IX
jetzt Coupon	1.75	1.95	2.65

Pelzwaren
wie Stolas, Krawatten, Taschen und Garnituren. Herabgesetzt teilweise bis
25%

Restbestand garnierter Damen-Hüte

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	4.95	6.95	8.95	12.50

Restbestand Orig.-Modelle und Modellkopien

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	18.50	23.50	32.00	45.50

Feston-Volants f. Unterröcke
2.30 m Einsatz und 2.30 m Spitze zusammen . . . . . jetzt 1.95

Maschinen-Klöppelspitzen u. **Einsätze** per Meter jetzt **12, 18, 28, 38, 48, 58, 68, 78** Pfg.

Jabot aus Batist und Tüll, mit Einsatz u. Spitzen reizend garniert, in neuen Fassons,
jetzt 48 Pfg. 95 Pfg. 1.25 1.95

Robespierre-Kragen für Jackett od. Bluse, mit Jabot od. Revers u. reicher Spitzen-Garnitur
jetzt 75 Pfg. 95 Pfg. 1.25 1.95

Feston-Volants für Röcke, m. Einsatz u. Spitze reich garniert
jetzt 1.95 2.25 2.95

Verkauf
der bei der Inventur zurückgesetzten Waren zu ganz bedeutend ermässigten
Preisen.

HARTOCH'S
Inventur-Ausverkauf

Gleichzeitig
Verkauf
grosser Posten
Textil-Waren,
wie Weiss- und Leinenwaren, Kleiderstoffe, Seide, Schweizer und Plauener Stickereien und Roben, Gardinen, Teppiche etc.,
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

LEINENWAREN :: TISCHWÄSCHE

Günstige Kauf-Gelegenheit
für
Braut- und Wäsche-Ausstattungen.

Auf unseren letzten Einkaufsreisen nach Schlesien und Westfalen erwarben wir enorme Posten Leinen-Waren, darunter auch einen grossen Posten **Reinleinen Tisch-Wäsche, Handtücher etc. mit kleinen Webefehlern.** Wir bringen diese Leinen-Waren ab Donnerstag den 2. Januar **zu aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.

Günstige Kauf-Gelegenheit
für
Hotels, Restaurationen und Pensionate.

Damast-Tischtücher und Servietten
vollweiss gebleicht, Blumen- und Stern-Dessins

Grösse 110×150 cm . . . . . Stück **1.65**
Grösse 130×160 cm . . . . . Stück **1.95**
Grösse 130×225 cm . . . . . Stück **3.25**
Grösse 130×270 cm . . . . . Stück **3.95**

Servietten, dazu passend Grösse 60×60 cm . . ½ Dutzend **2.50**

Halbleinene Jacquard-Tischtücher u. Servietten
Blumen- und Stern-Dessins

Grösse 115×150 cm . . . . . Stück **1.75**
Grösse 130×160 cm . . . . . Stück **2.45**
Grösse 130×200 cm . . . . . Stück **2.95**
Grösse 130×225 cm . . . . . Stück **3.45**

Servietten, dazu passend Grösse 60×60 cm . . ½ Dutzend **1.95**

Reinleinene Jacquard-Tischtücher u. Servietten
neueste Dessins

Grösse 110×150 cm . . . . . Stück **2.45**
Grösse 130×160 cm . . . . . Stück **2.85**
Grösse 130×225 cm . . . . . Stück **4.95**
Grösse 130×270 cm . . . . . Stück **7.95**

Servietten, dazu passend Grösse 60×60 cm . . ½ Dutzend **2.95**

Reinleinene gebl. Tischtücher und Servietten
moderne Zeichnungen

Grösse 125×160 . . . . . Stück **3.95**
Grösse 130×225 . . . . . Stück **6.95**
Grösse 160×320 . . . . . Stück **12.50**

Servietten, dazu passend Grösse 60×60 cm . . ½ Dutzend **4.25**

Einzelne Tischtücher, weil ohne Servietten, weit unter Preis!

Jacquard-Tischtücher, Baumwolle und Halbleinen, Grösse 110/150 cm . . . Stück **1.75, 1.45,** **88** Pfg.

Drell-Tischtücher, vollweiss gebleicht, Grösse 124/150 cm . . . . . Stück jetzt **1.48**

Reinl. Jacquard-Tischtücher, geklärt, Grösse 130/225 cm **5.90,** Grösse 130/170 cm **4.50**

Ein Posten **Hohlsaum-Bettücher,** Grösse 150/225, Ia. westfäl. Halbleinen, jetzt **2.65**

Handtuch-Gebild

Gerstenkorn und Panama Meter **22** Pfg.
Halbleinen-Drell-Gebild Meter **28** Pfg.
Halbleinen-Drell, grau und weiss . . . . . Meter **38** Pfg.
Halbleinen-Drell, extra schwer . . . . . Meter **45** Pfg.

40–50 % unter Preis

erwarben wir von allerersten Fabrikanten enorme Posten feiner u. feinster **Tischtücher, Servietten, Milieus, Handtücher etc.** und bringen auch diese Posten

weit unter regulärem Wert

zum Verkauf.

Ein gr. Posten reinleinene Tischtücher, Grösse 130/225 . . jetzt **3.95**

Reinleinenes
Handtuch-Gebild

Ein Posten schlesisches reinleinenes Handtuch-Gebild grau gestreift, solide Qualität . . . . . Meter **38** Pfg.

Ein Posten westfälisches reinleinenes Handtuch-Gebild ganz schw. Qual., Gerstenk., 60 cm br., grau u. weiss, Mtr. **48** Pfg.

Abgepasste Küchen-Handtücher.

Bekannt gute Qualitäten:

Küchen-Handtuch
Grösse 60×70 cm, gesäumt und geb., weiss und rot kariert, ½ Dtzd. **95** Pfg.

Küchen-Handtuch
Grösse 60×70 cm, gesäumt u. geb., weiss und rot kariert . . ½ Dutzend **1.95**

Reinleinene Qualität:

Küchen-Handtuch
Grösse 60×80 cm, weiss und rot kariert . . . . . ½ Dutzend **2.75**

Küchen-Handtuch
Grösse 60×80 cm, gesäumt u. geb., weiss und rot kariert . . ½ Dutzend **3.25**

Abgepasste Zimmer-Handtücher.

Halbleinene Qualität:

Gerstenkorn-Handtuch
schwere Qualität, gesäumt und gebändert, Grösse 60×100 cm, ½ Dtzd. **3.75**

Gerstenkorn-Handtuch
mit Jacquard-Streifen, gesäumt und gebänd., Grösse 50/110 cm, ½ Dutz. **4.45**

Reinleinene Qualität:

Gerstenkorn-Handtuch
solide Qualität, Grösse ca. 50/100 cm, gesäumt und gebändert . **Dutzend** **6.50**

Damast-Handtuch
gesäumt u. gebändert, Gr. 60/100 cm, schneeweiss . . . . . **Dutzend** **13.50**

Enorm billig! **Halbleinenes Zimmer-Handtuch** Grösse 50/110 cm, Drell-Qualität, gesäumt und gebändert . . . . . ½ Dutzend **2.95**

Enorm billig! **Küchen-Handtücher** grau Gerstenkorn-Qualität, mit roten Rändern, Grösse circa 50/110 cm . . . . . **Dutzend** **3.90**

Besonders preiswerte Taschentücher.

Einzelne Taschentücher in Linon, Batist, teils mit kleinen Webefehlern . . . . . Stück **8** Pfg.
Einzelne Taschentücher in bt. Zephir, Linon, teils mit kleinen Webefehlern . . . . . Stück **15** Pfg.
Englische Herren-Taschentücher Batist, mit Bordüre, Stück **38, 28,** **18** Pfg.
Engl. Damen-Taschentücher Seidenbatist, weiss und mit farbiger Kante . . . . . Stück **20** und **15** Pfg.
Zephir-Taschentücher waschecht, in vielen modernen Farben Stück **48,** **24** Pfg.
Buchstaben-Taschentücher ausgewaschene Qualität . . . ½ Dutzend **95** Pfg.

leichzeitig
rkauf
sser Posten
il-Waren,
ss- und Leinen-
eiderstoffe, Seide,
r und Plauener
n und Roben,
Teppiche etc.,
ergewöhnlich
en Preisen.

CHE

astige
legenheit
für
staurationen
nsionate.

gebl. Tisch-
Servietten
chnungen
. . . Stück 3.95
. . . Stück 6.95
. . Stück 12.50

zu passend
/2 Dutzend 4.25

reis!
er,
cm 4.50

ene
etzt 3.95

enes
-Gebild
reinleinenes
ld 38 Pfg.
reinleinenes
d 48 Pfg.

ücher.
Qualität:
andtuch
50/100 cm,
Dutzend 6.50
ch
50/100 cm,
Dutzend 13.50

3.90

farbiger
20 und 15 Pfg.
ick 48, 24 Pfg.
Dutzend 95 Pfg.

haben
baden.

Ein grosser Posten
Hemden-Tuche,
stark-, mittel- und feinfädig, für Leib- und Bett-Wäsche besond. geeignet,
Meter jetzt
45 Pfg.
36 und 25 Pfg.

HARTOCH'S
Jnventur-Ausverkauf

Enorm billig!
Schweizer
Stickerei-Stoffe,
ca. 120 cm breit,
mit kleinen Webefehlern,
SERIE I Meter jetzt 85 Pfg.
SERIE II Meter jetzt 1.25 Mk.
SERIE III Meter jetzt 1.75 Mk.
sonst bis zu 4.75 Mk.

WEISSWAREN :: BETTWÄSCHE

Unsere Spezial-Marken Wäschetuche.

Marke „G. H." . . . . . Coupon à 10 Meter 2.60
Marke „G. H. extra" . . Coupon à 10 Meter 3.40
Marke „G. H. extra prima" Coupon à 10 Mtr. 3.90
Marke „G. H. extra fein" Coupon à 10 Meter 4.80

160 cm breit **Bettuch-Dowlas,** solide Qualität . . . . . per Meter 98 Pfg.

Roh-Nessel

Bettuch-Nessel, ca. 160 cm breit, Meter 68, 58, 47 Pfg

Weisse Baumwollwaren

Piqué, solide Qualität . . . . . Meter 58, 48, 36 Pfg.
Croisé in guter Qualität . . . . . Meter 55, 39, 28 Pfg.
Bettbiber, ca. 160 cm breit . . . Meter 95, 88, 68 Pfg.
Ungebl. Köper-Biber . . . . . Meter 45, 38, 29 Pfg.

130 cm breite Bett-Damaste, seidenglänzende Qualitäten, per Meter 98, 75, 58 Pfg.

160 cm breite Bett-Damaste, seidenglänzende Qualitäten, per Meter 1.25, 98, 82 Pfg.

Bett-Wäsche.

Kissenbezüge, ausgebogt, aus solidem Chiffon . Stück 48 Pfg.
Kissenbezüge, mit Glanzgarn festoniert, . . Stück 95, 78 Pfg.
Kissenbezüge, gebogt und festoniert, aus ff. Renforcé, Stück 1.25
Kissenbezüge, mit doppeltem Einsatz u. festoniert Stück 95 Pfg.
Kissenbezüge, mit 2 reinleinenen Ecken . . . . Stück 1.25
Parade-Kissen, mit Leinenspitze und Einsatz, . . Stück 1.85
Parade-Kissen, in besonders eleganter Ausführung, Stück 2.75
Parade-Kissen, in hochaparter Ausführung . . . Stück 3.85
Chiffon-Bettbezüge, 1½ schläfig, ... Stück 2.25
Chiffon-Bettbezüge, 1½ schläfig, festoniert . . . Stück 3.45
Chiffon-Bettbezüge, 1½ schläfig, festoniert, . . . Stück 4.75
Chiffon-Bettbezüge, 2 schläfig, festoniert . . . . Stück 4.25
Chiffon-Bettbezüge, 2 schläfig . . . . . jetzt Stück 2.85
Chiffon-Bettbezüge, 2 schläfig, festoniert . . . . Stück 5.75
Ueberschlag-Laken, mit eleg. Spitze u. Einsatz, Stück 3.25
Chiffon- und Dowlas-Bettücher Stück 2.95, 2.45, 1.95

Wäschetuche

Ein Posten
Ia. Elsässer Renforcés
hervorragende Qualitäten, aus edelstem Material,
per Meter . . . . . jetzt 68, 58, 48 Pfg.

Ein Posten **Ia. Maccotuche**
besonders für bessere Leibwäsche geeignet
per Meter . . . . . jetzt 68, 58, 48 Pfg.

Ca. 160 cm breit **Bettuch-Chiffon** mit verstärkter Mitte . . . . . Meter 1.65, 1.25

Ein Posten **Bettuch-Chiffon**
ca. 130–160 cm breit in bekannt soliden Qualitäten
Ca. 130 cm breit . . . . . Meter 98, 88, 78, 68, 58 Pfg.
Ca. 160 cm breit . . . . . Meter 98, 85, 75, 68 Pfg.

Ein Posten **Macco-Damaste**
Ca. 130 cm breit, sonst bis 2.45 . . . . . jetzt 1.48
Ca. 160 cm breit, sonst bis 2.75 . . . . . jetzt 1.68

DAMEN-WÄSCHE.

Wäsche-Garnitur
Hemd und Beinkleid mit reicher Stickerei . jetzt 3.75

Wäsche-Garnitur
Hemd und Beinkleid, mit aparter Stickerei und Banddurchzug . . . jetzt 5.75

Damen-Phantasiehemden
teils eigene Konfektion, in eleganter Ausführung, sonst bis 3.95 Mark

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	1.45	1.85	2.45	2.85

Damen-Passenhemden
teils eigene Konfektion, aus nur besten Stoffen und bester Verarbeitung, sonst bis 3.50 Mark

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	1.25	1.75	2.25	2.75

Damen-Beinkleider
teils eigene Konfektion, moderne Fassons, mit breiten Stickerei-Ein- und Ansätzen, sonst bis 3.25 Mark

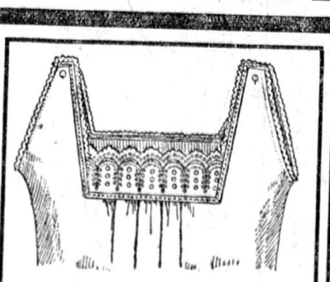
	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	1.25	1.65	1.95	2.45

Damen-Nacht-Hemden
teils eigene Konfektion, gediegene Ausführung, mit Umlegekragen und halsfrei, sonst bis 7.50 Mark

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	2.45	2.95	3.75	4.75

Weisse Kinder-Mäntel
aus Ia. Rips-Piqué, Leinen, leicht angestaubt, sonst bis 12.50 Mk.

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	2.75	4.75	6.75



Damen-Taghemd aus gutem Hemdentuch, m. breiter Stickerei . jetzt 95 Pfg.



Damen-Taghemd aus gutem Wäschetuch, m. br. Ein-u. Ans., Stick. u. Banddurchz. 1.25



Damen-Phantasiehemd aus prima Renforcé, mit Stickerei, Ein- und Ansatz, Languette und Banddurchzug . . jetzt 1.45

4 große Unterpreis-Posten!
Damen-Wäsche
aus prima Stoffen, prima Fassons, prima Ausführung, wie: Phantasiehemden, Vorderschluss- u. Passenhemden, Kniebeinkleider, Nachtjacken u. Anstandsröcke.
Im Lichthof und in der 1. Etage übersichtlich ausgelegt! — Nur solange Vorrat!
Serie I 75 Pfg. | Serie II 95 Pfg. | Serie III 1.25 | Serie IV 1.45



Untertaille, genau wie Abbildung, ringsherum mit breiter Feston, jetzt 55 Pfg.



Untertaille, genau wie Abbildung, aus feinem Renforcé, mit br. Stick., jetzt 88 Pfg.



Untertaille, genau wie Abbildung, reich garniert, aus prima Stoff . . . jetzt 1.25



Amerikanische Untertaille mit Stäbchen und aparter Garnitur . . jetzt 1.45

Ein grosser Posten
Unter-Taillen
mit breiter Stickerei, Banddurchzug und Rückengarnitur

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	65	95	1.25	1.45

Elegante
Trag- u. Tauf-Kleidchen
in sehr schöner Ausführung, nur leicht angestaubt, sonst bis 8.50 Mark

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	2.25	3.50	4.75

Elegante
weisse Stickerei-Röcke
mit aparten hohen Stickerei-Volants, sonst bis 14.50 Mark

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	2.95	3.95	5.95	7.95

Elegante
weisse Prinzess-Röcke
(Kombination), in aparten Ausführungen, sonst bis 15.00

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	2.95	4.95	6.95	9.95

Kinder-Wäsche für Knaben u. Mädchen
wie: Hemden, Hosen, Röckchen etc.

Serie I	Serie II
Alter bis 3 Jahre jetzt 55 Pfg.	Alter 4 bis 7 Jahre jetzt 75 Pfg.
Serie III	**Serie IV**
Alter 8-10 Jahre jetzt 95 Pfg.	Alter 11-14 Jahre jetzt 1.15



Elg. **Stickerei-Kleidchen** genau wie Abb.
L. 60-75 **9.50**
L. 80-100 **12.50**

Elg. **Stickerei-Kleidchen** genau wie Abb.
L. 60-75 **12.50**
L. 80-100 **14.50**

HARTOCH's Inventur-Ausverkauf



Batist-Kleidchen genau wie Abb.
L. 45-60 **jetzt** 3.25

Batist-Kleidchen genau wie Abb.
L. 45-60 **jetzt** 4.25

DAMEN- u. KINDER-KONFEKTION

Ein Riesenposten
baumwollene
Flanell-Blusen jetzt 75 Pfg.

nur Restbestände der letzten Herbst- und Winter-Saison, um gänzlich damit zu räumen, zum Teil **bis zur Hälfte im Preise zurückgesetzt!**

Ein Riesenposten
Russen-Kittel jetzt 75 Pfg.

Restbestand Jacken-Kleider
in Kammgarn und Stoffen engl. Art, **sonst bis 45 Mark**

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	13.50	19.50	29.50

Restbestand Jacken-Kleider
in Ia. Kammgarn u. engl. Stoffen, auf Seide, **sonst bis 95 Mk.**

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	35.–	45.–	59.50

Rest-bestand Schwarze Tuch-Paletots
moderne lange Fassons, z. T. auf Seide, **sonst bis 55 Mk.**

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	14.50	24.50	35.–

Restbestand halbschwerer Ulster
mod. Fassons, offen und hochgeschlossen, **sonst bis 25 Mk.**

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	5.50	9.50	14.50

Rest-bestand Schwarzer Tuch-Hänger
mit losem Rücken u. langem Shawlkragen, **sonst bis 68 Mk.**

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	28.50	36.50	42.50

Restbestand eleganter Ulster
in engl. und Flauschstoffen, hochapart, **sonst bis 75 Mark**

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	19.50	29.50	39.50

Restbestand Samt-Mäntel
lange u. kurze Fassons, in ged. Ausführung, **sonst bis 65 Mk.**

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	16.50	24.50	36.50

Restbestand Samt-Mäntel
Velour du Nord, elegante Fassons, **sonst bis 125 Mark**

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	42.50	58.50	68.50

Restbestand Taillen-Kleider
in Seide, Wolle, Samt, **sonst bis 95 Mark**

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	17.50	27.50	49.50



Voile-Bluse, sehr apart, wie Abbildung, und mit eleg. Spacht.-Motiven . . 3.50



Stickerei-Bluse, ganz aus Stickerei, mit eleganter Passe, wie Abbildung . **jetzt** 2.75



Stickerei-Kleid, ganz aus Stickerei, genau wie Abbildung, **jetzt** 9.50



Voile-Kleid, genau wie Abbildung, mit breiter Stickerei-Garnitur, **jetzt** 14.50



Stick.-Kleid, genau wie Abbild., ganz aus Stickerei, mitfarbiger Batist-Garnitur, **jetzt** 14.50



Batist-Kleid, hochapart, genau wie Abbildung, mit doppelter Stickerei-Garnitur . **jetzt** 19.50



Batist-Bluse mit eleganten breiten Einsätzen, genau wie Abbildung, **jetzt** 1.75



Voile-Bluse mit hocheleganter Stickerei, wie Abbild., **jetzt** 3.50

Restbestand Abendmäntel
in Tuch und Flauschstoffen

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	7.50	14.50	24.50

Restbestand Morgenröcke
in Velour und Barchent

	Serie I	Serie II	Serie III
jetzt	2.50	4.50	6.50

Restbestand Morgenröcke
aus Tuch, Plausch und Lammfell

jetzt	8.50	12.50	16.50

Restbestand Serviérkleider
Rock und Taille, aus prima Waschstoffen

jetzt	2.95	3.95	4.95	5.95

Restbestand Kostümröcke
in Stoffen englischer Art,

jetzt	1.95	2.95	3.95

Restbestand Kostümröcke
neueste Fassons, moderne Stoffe,

jetzt	7.90	9.50	14.50

Restbestand Blusen
in Tüll und Spitze,

jetzt	4.90	6.90	9.90

Restbestand Woll-Blusen
letzte Neuheiten, Fasson- und Hemd-Blusen,

jetzt	3.50	5.50	7.50

Restbestand hocheleganter
Gesellschafts-Kleider
vorwiegend Kopien französischer Original-Modelle
fast bis zur Hälfte im Preise herabgesetzt.

Restbestand
blaue Cheviot-Capes
mit farbiger Kapuze, diverse Längen

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	3.50	5.50	7.50	9.50

Restbestand
eleganter Mädchen-Kleider
aus Ia. reinwollenen Stoffen mit schönen Garnierungen

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	5.90	7.90	9.50	14.50

Restbestand
Kinder-Golf-Jacken
in weiss und farbig, diverse Grössen

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	1.95	2.95	3.95	4.95

Rotationsdruck von W. Girardet, Düsseldorf.